Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 294. Mittwoch den 23. Oktober 1850.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. Oktober, Vormittags 11 Uhr. So eben treffen aus Kassel folgende Nachrichten ein:

Durch Verordnung vom 11. Oktober wird die Ober-Finanzkammer, das Ober-Steuerkollegium, die Staats-Jagdverwaltung, die Ober-Bergraths-Direktion aufgehoben. Sämmtliche Geschäfte dieser Oberbehörden gehen auf das Finanzministerium über, und werden in zu bildenden Abtheilungen vorbereitet. — Durch Verordnung vom 14. Oktober erhält das Finanzministerium sofort folgende Funktionen: Die Verfügung wegen Erhebung der Grund-, Gewerbe- u. Klassen-Steuer, ferner der Wege- und Brückengelder, so wie der indirekten Steuern. — In Folge einer Verordnung vom 12. sind Kommissionen ernannt für Verwaltung der Domänen, der direkten Steuern, der Wege- und Brückengelder, sowie für Erhebung der indirekten Abgaben, der Einkünfte aus dem Forstwesen, Staats-Jagden, der Berg- und Salzwerke. — Zu diesen Kommissionen treten die Unterbehörden in dasselbe Verhältniß, wie solches bisher hinsichtlich der, jenen vorgesetzten Kollegien bestanden hat.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten, Fond-Course und Produkte.

Paris, 20. Oktober. Nach Civita vecchia sind abermals Verstärkungen an Truppen und Kriegsmaterial abgegangen.

Ein Neffe des Ministers Radowitz ist hier angelangt. Derselbe ist mit einer politischen Mission betraut.

Von einer Seite wird der Artikel im Constitutionnel dem Mißtrauen Napoleons gegen Changarnier, von anderer Seite einer abgeschlossenen Uebereinkunft zwischen beiden zugeschrieben.

Die Londoner United Gazette behauptet, daß eine Intervention Englands und Rußlands in Schleswig stattfinden werde.

(Passage de l'Opéra.) 5% 93, 35.

Hamburg, 21. Oktober. Berlin-Hamburger 89½. Köln-Minden 97¼.

Roggen weniger höher gehalten. Oel p. Oktober 24 fest, p. Frühjahr 22¾. Kaffee ruhiger. Zink stille.

(Diese Depesche traf 3 Uhr 39 Minuten hier ein, gelangte aber aus Mangel an Boten erst 4 Uhr 40 Minuten in unsere Hände.)

Stettin, 21. Oktober. Roggen p. Herbst 34½, p. Frühjahr 38 Gld. Rüböl p. Herbst 12⅔ Gld., p. Winter 11⅔ Br. Spiritus 21½ Gld., p. Frühjahr 20 Br.

Frankfurt a. M., 21. Oktober. Nordbahn 41⅛. Wien 99½.

Aschaffenburg, 21. Oktober. In Franken werden zwei Divisionen baierscher Truppen aufgestellt.

Triest, 20. Oktober. Wochenbericht. Kaffee, Zucker wenig gemacht, Preis fest. Baumwolle, Amerikanische 56. Makobaumwolle 1300 Ballen 50 bis 52 Gulden. Südfrüchte stark gesucht.

Athen, 15. Oktober. In Missolunghi ist Maurokordato einstimmig zum Deputirten ernannt worden. Für Athen dürfte Metaxas gewählt werden.

Konstantinopel, 10. Oktober. Sir Stratford Canning ist nebst Familie abgereist. Die Flotte ist am 5. d. im Bosphorus eingelaufen. Am 8. ist eine Flintenfabrik abgebrannt. Eine russische Korvette ist aus Athen mit Depeschen für den russischen Geschäftsträger Herrn Titoff hier eingetroffen.

Rom, 16. Oktober. Das über die Individuen wegen des Attentats auf Nardoni gefällte Todesurtheil ist vom Papste in lebenswierige Galeerenstrafe verwandelt worden.

Uebersicht.

Breslau, 22. Oktober. In Berliner Korrespondenzen taucht wieder einmal die Idee auf, daß ein europäischer Kongreß die deutsche Frage lösen soll. Wir glauben an einen solchen Schimpf nicht, welcher das gesammte deutsche Volk zu einem unmündigen Kinde und die auswärtigen Mächte zu unseren Herren machen würde. — Eben so meldet man aus Berlin: daß in Warschau eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen zu Stande gebracht werden soll.

Die Berliner ministerielle Reform macht uns in einer, übrigens ganz unscheinbaren Korrespondenz aus Frankfurt a. M. mit der Art und Weise bekannt, auf welche die Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen herbeigeführt werden soll. Preußen habe zuerst nachgegeben, es habe das Wesen der Union fallen lassen und nur die Idee festgehalten. Oesterreich dürfe nun den anderen versöhnlichen Schritt thun, und den sogenannten „Bundestag" ebenfalls in eine — wie die Korrespondenz sich sehr zart ausdrückt — „expektative" Stellung versetzen. Hierauf würden preußische und österreichische Kommissare (oder auch Bevollmächtigte aller deutschen Staaten) an einem dritten Orte (nicht in Frankfurt) zusammentreten, und die weitere Bundesverfassung berathen. „Werde eine Einigung erzielt, so könne die neue Form ins Leben treten, ohne daß einer der beiden Theile sich zu einem kompromittirenden Rückschritt genöthigt gesehen habe." Daß die Union in ein bloßes Schutz- und Trutzbündniß sich auflöse, werde Oesterreich huldreichst bewilligen, nur setze Oesterreich voraus: daß vorher Baden aus demselben ausscheide." — Gott bewahre Preußen vor einer solchen Verständigung!

Aus Baiern kommen immer kriegslustigere Nachrichten. Neuerdings haben noch 8 Bataillone, 8 Schwadronen und 3 Batterien des ersten Armeekorps Befehl zur Marschbereitschaft erhalten.

Auch im Nassauischen werden preußische Truppen aufgestellt werden.

Die Ministerkrisis in Hannover ist beendet, die alten Minister bleiben, da sich der König mit Münchhausen nicht hat verständigen können. Das alte Ministerium wird nun 2 Tage Sitzungen halten, um über die Bedingungen für sein längeres Bleiben zu berathen. Die Hauptbedingungen werden voraussichtlich die sein: daß 1) der König alle votirten Gesetze sanktionirt, und 2) auf eine sofortige Bundesverfassungs-Revision mit repräsentativer Volksvertretung dringe. Namentlich der letzte Punkt trägt den Keim zu neuen Zerwürfnissen zwischen Krone und Ministern in sich.

Auch in Mecklenburg-Schwerin soll eine Ministerkrisis stattfinden. „Einige Ritter" wollen nicht nur die Lossagung von der Union, sondern auch von jeder konstitutionellen Verfassung, sie wollen den politischen Zustand des Landes vom Jahre 1755 zurück haben und — sie werden wahrscheinlich siegen.

Aus Lübeck wird gemeldet, daß auch diese Handelsstadt von der Union sich lostrennen wolle, weil dieselbe nach den neuesten Vorschlägen kein nationales, volksthümliches Element mehr besitze. Man spricht es klagend aus: daß in Lübeck jeder Glaube an eine kräftige, nationale Politik Preußens geschwunden sei.

Die Fregatte „Gefion" ist aus dem inneren Hafen von Eckernförde nach dem äußeren gebracht worden. Nach ihrer vollständigen Auftakelung soll sie in einen Hafen des deutschen Bundes geführt werden.

Aus Paris meldet man: daß Frankreich mit England für das kurhessische Volk auftreten werde. Am 20. Oktober ist deshalb ein Ministerrath abgehalten worden. — Nach Italien werden neue französische Truppen zur Verstärkung gesendet. — Ein Neffe des Ministers Radowitz soll in Paris eingetroffen sein, und zwar mit einer politischen Mission betraut.

Preußen.

*** Breslau,** 22. Oktober. [Die Schlesische Zeitung] sagt in ihrer heutigen Uebersicht:

„Ueber die Zukunft der Union herrschen die widersprechendsten Urtheile. Das erklärt sich am besten aus der Partei-Stellung der Urtheilenden. Großdeutsche, Demokraten und Eigentliche gehen in dieser Hinsicht wieder einmal zusammen, d. h. sie behaupten, daß die Sache verpfuscht ist, weil sie es wünschen."

Wir nehmen in diesen Tagen der Wahlen von der Schles. Ztg. ein gut Theil von Verdrehung, Verdächtigung und Verleumdung geduldig hin, wir verzichten gern auf jede Art von Repressalien. Der „Conservatismus" und die Loyalität jenes Blatts scheint nun einmal solche Mittelchen nicht missen zu können. Aber wir haben schon bei einer andern Gelegenheit den bescheidenen Zweifel ausgesprochen, ob nicht die erlaubte Wahl-Taktik gewisse Grenzen anerkennen müsse, deren Ueberschreitung mit der Ehrenhaftigkeit jeder politischen Partei schlechthin unvereinbar ist. Die Schles. Ztg. scheint anderer Meinung zu sein. Nachdem ihre erste bei jener Gelegenheit gerügte Verfälschung unserer Aeußerungen wenigstens die Früchte getragen hat, daß das Schles. Kirchenblatt und die Neue Preuß. Ztg. das verfälschte Referat der Schles. Ztg. ohne weiteres als richtig angenommen und weiter verbreitet und ausgebeutet haben, hat sie in diesem glorreichen Erfolge einen Stachel gefunden, auf diesem Felde der Ehre neue Früchte einzusammeln.

Die oben citirte Behauptung der Schles. Ztg. erscheint nur dann nicht ganz ungefährlich und unsinnig, wenn man annimmt, daß die Wahlagitation die Köpfe und Gemüther gänzlich verfinstert und das Gedächtniß der Vergangenheit total ausgelöscht habe. Die Schles. Ztg. muß doch die Leute kennen, auf welche ihre Artikel wirken sollen und nur weil wir dies voraussetzen, müssen wir auf die große Entstellung in der gerügten Aeußerung wenigstens hinweisen. Von einer Widerlegung kann vernünftigerweise gar nicht die Rede sein.

Von einer Partei, welche eben mit Beziehung auf ihre Hingebung an die Idee der Union den Beinamen der „Gothaer" erhalten, von einer Partei, welche dieser, ihr Leben beherrschenden Idee sogar theilweise heilige Ueberzeugungen und dringende Anforderungen der innern politischen Gestaltung geopfert, welche allein aus Rücksicht auf die Erhaltung der Union eine zuweilen fast an Schwäche grenzende Politik der Nachgiebigkeit verfolgt hat, von einer Partei, welche für diese Union selbst in der verkümmerten Auffassung der preußischen Regierung ganz nahe daran gewesen ist, sich momentan zu ruiniren, von einer Partei, deren Fehler, wenn sie solche begangen, sich eben gerade auf das allzugroße Vertrauen in den Ernst und die Beharrlichkeit der unionsfreundlichen Absichten der preußischen Regierung zurückführen lassen, von einer solchen Partei, von der Partei der „Eigentlichen" oder der „Gothaer" zu behaupten: „sie wünsche, daß die Union verpfuscht sei", das geht weit über die Grenzen einer dreisten Verdächtigung hinaus. Das heißt, der bewußten Wahrheit frech ins Gesicht schlagen.

Bei dieser Gelegenheit können wir es nicht unterlassen, auf ein anderes Kuriosum in der heutigen Schles. Ztg. hinzuweisen. Ihr Kasseler Correspondent sagt heute:

„Hier sind es nicht allein die demokratischen oder konstitutionellen Elemente, welche der Regierung gegenüber stehen, sondern selbst die konservativsten Männer erklären die Regierung für den schuldigen Theil, denn man kann doch wahrlich Männer, wie Elvers 2c. nicht zu den konstitutionell Gesinnten rechnen."

Und das druckt die Schles. Ztg. ganz gemüthlich ab, ohne etwas Verfängliches darin zu finden. Wir acceptiren bestens diese Unterscheidung zwischen Konstitutionellen und Konservativen. Wir selbst waren zu rücksichtsvoll, um Behufs naheliegender Nutzanwendung auf die stattfindenden Wahlen ohne Autorisation der Schles. Ztg. eine solche Unterscheidung aufzustellen. Wir acceptiren bestens die Theorie, daß man in einem durchaus konstitutionellen Staate trotz der bestehenden Verfassung konservativ sein kann, ohne konstitutionell zu sein, und werden den „Konservatismus der Schles. Ztg.", wenn sie es nun einmal so haben will, darnach beurtheilen. Im Uebrigen aber protestiren wir gegen die Uebertragung dieser eigenthümlichen Art von Konservatismus auf unsere preußischen Verhältnisse ganz entschieden und verlangen, daß derjenige, dessen Erhaltungstrieb auf Zustände sich richtet, welche jenseits der Verfassung zurückliegen, nicht den Namen eines „Konservativen" mißbrauche, sondern sich ehrlich und offen einen Reaktionär nenne.

Berlin, 21. Oktbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Sanitätsrathe Dr. Krocker zu Breslau den Charakter als geheimer Sanitätsrath zu verleihen.

Ihre Hoheiten der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen sind nach Dresden abgereist.

Abgereist: Der General-Major und Inspekteur der 3ten Artillerie-Inspektion, v. Erhardt, nach Breslau. Se. Durchlaucht der Fürst Nikolaus zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, nach St. Petersburg.

≙ **Berlin,** 21. Oktober. [Europäischer Kongreß. — Die Kasseler Zollkonferenzen. — Verschiedenes.] Die vielfach besprochene Idee eines europäischen Kongresses zur Schlichtung der vielfachen Differenzen und Zerwürfnisse soll nunmehr in der Form eines bestimmten hierauf gerichteten Vorschlags hierher gelangt sein. Nichtsdestoweniger wird man gut thun, noch immer Zweifel an der Ausführung dieses Plans zu hegen, wenigstens dürfte die preußische Regierung selber in keinerlei Weise demselben günstig gestimmt sein, da sie wohl fühlen muß, daß sie auf einem solchen Kongresse eine völlig isolirte Stellung haben würde. — Die Kasseler Zollkonferenzen werden um den 10. November wieder beginnen. Da die preußischen Tarif-Veränderungs-Vorschäge an dem fortgesetzten entschiedenen Widerspruch der braunschweigischen Regierung als gescheitert angesehen werden können, so wird auf dieselben bei den wieder beginnenden Berathungen wahrscheinlich gar nicht mehr zurückgekommen werden, denn es ist bei den jetzt von hieraus mit Braunschweig geführten Separat-Verhandlungen weder gelungen, die dortige Regierung umzustimmen, noch sie zu dem unter diesen Umständen hier vorgezogenen gänzlichen Ausscheiden aus dem Zollverein zu bewegen. Gegenstand der ferneren Berathungen in Kassel werden deshalb die großen prinzipiellen noch vorliegenden Fragen wegen der Zolleinigung mit Oesterreich und den sogenannten Steuervereinen, des Handelsvertrages mit Belgien, gemeinsamer Verkehrs-Einrichtungen, der Organisirung des Zollvereins-Konsulats-Wesens u. s. w. sein. — Der Graf v. Brandenburg wird noch im Laufe dieser Woche aus Warschau zurückerwartet (nämlich zum 25.) Der Prinz von Preußen bleibt bis nach dieser Zurückkunft hier anwesend, um zur Hand zu sein, falls es noch, wie beabsichtigt wird, zu einer Zusammenkunft der kaiserlich russischen und unserer Königs-Familie kommen sollte. Wenn dies aber nicht der Fall, so wird sich nach den bisher getroffenen Dispositionen der Prinz Karl von Preußen unverzüglich nach Warschau begeben, sobald man darüber wird Gewißheit erlangt haben, daß auch der Kaiser von Oesterreich sich abermals zu einer Zusammenkunft mit dem Czaren entschließen sollte. Der Prinz von Preußen begiebt sich zunächst nach Koblenz, wird aber, falls nicht unerwartete Ereignisse dessen Verbleiben daselbst nothwendig machen sollten, während des Winters nicht seine Residenz dort bleibend aufschlagen, sondern hierher zurückkehren. — Der neuernannte preußische Gesandte für Athen, Herr v. Wildenbruch, wird schon in den nächsten Tagen auf seinen Posten abreisen, nachdem er von der Pockenkrankheit völlig wieder hergestellt ist.

§§ **Berlin,** 21. Okt. [Die Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich soll in Warschau bewerkstelligt werden.] Es ist wohl kein Zweifel darüber zulässig, daß die Angelegenheiten Deutschlands in diesem Augenblick wieder in Warschau entschieden werden. Während Fürst Schwarzenberg der Ueberbringer des in Bregenz entworfenen Programms sein wird, wird Graf Brandenburg seinerseits die preußischen Vorschläge entwickeln. Bis zu des Letztern Rückkehr dürfen wir daher nicht erwarten, daß irgend etwas Entscheidendes in den beiden vorliegenden Fragen, der hessischen und der holsteinischen, so wie in der allgemeinen deutschen Frage geschehe. So wenig es nun möglich ist, jetzt etwas über die Verhandlungen in Warschau zu sagen, so kann man doch mit ziemlicher Gewißheit voraussagen, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen daraus hervorgehen werde. Daß eine solche Annahme mehr als eine luftige Kombination sei, dürfte unschwer darzuthun sein. Allerdings, wer noch den Gedanken nicht überwunden hat, Preußen werde zur Durchführung seiner Politik selbst den Krieg mit Oesterreich nicht scheuen, der mag auch daran glauben, daß in dem Augenblick, wo die entgegengesetzten Meinungen sich so unerbittlich schroff gegenüberstehen, ein blutiger Austrag unvermeidlich sei. Es möchten aber nur sehr Wenige sein, welche Herrn v. Radowitz die Absicht zutrauen, die eisernen Würfel fallen zu lassen. Unser Minister des Auswärtigen mag immer von den Ereignissen sich momentan etwas haben schieben lassen, er ist dennoch derselbe Mann geblieben, der die Gespräche aus der Gegenwart gedacht und verfaßt. Mit solchen Ansichten verträgt sich ein gewaltsames Zerstören des absolut-monarchischen Concertes der drei nordischen Großmächte nicht. Herr v. Radowitz hat seit dem 4. März in Oesterreich, das Gothaer Programm adoptirt, weil er damals in ihm das einzige Mittel sah, das monarchische Prinzip in Deutschland zu retten. Nachdem es ihm nun nicht gelungen ist, dies Programm durchzuführen, ist es begreiflich, daß er, so weit es mit Anstand thunlich ist, in die alte Bahn zurückzulenken bemüht ist. Wir behaupten durchaus nicht, daß die bittern Worte, die man mit Oesterreich gewechselt, etwa nur Komödie gewesen seien. Durchaus nicht. Wenn Einem seine Pläne durchkreuzt werden, so ist das Grund genug, böse zu werden. So lange daher eine Verständigung mit Oesterreich nicht gerade dringend geboten schien, so lange behielt der Groll die Oberhand. Jetzt aber, wie gesagt, ist diese Nothwendigkeit da, in Kurhessen und in Schleswig ist sie gegeben. Die kurhessische Armee ist unbrauchbar zur Durchführung der Hassenpflug'schen Pläne. Die Intervention, friedliche oder bewaffnete, des deutschen Auslandes, ist unvermeidlich. Ohne Preußen, das sieht Oesterreich ein, ist keine Intervention möglich, man muß sich also verständigen. Was Schleswig-Holstein betrifft, so ist hier der ähnliche Fall. Dänemark muß nun bald mit seinen Vorschlägen auf Grund des Art. 4 des Friedensvertrages hervortreten. Ich habe Sie neulich schon darauf aufmerksam gemacht, welches Interesse Dänemark dabei hat, seine Propositionen einem Organ vorzulegen, in dem auch Preußen vertreten ist. Das Inhibitorium, welches Oesterreich gegen die Statthalterschaft erlassen möchte, kann wider den Willen Preußens eben so wenig in Ausführung gebracht werden; für Oesterreich also abermals eine Aufforderung, sich zu verständigen. Möchte Herr v. Radowitz nun wenigstens den kleinen Vortheil zu benutzen verstehen, der ihm dadurch wird, daß Oesterreich dringender als Preußen sich nach einer Verständigung sehnt.

Die Beschwerde der dänischen Regierung, daß Leute in preußischer Uniform sich der holsteinischen Armee anreihen, ist diesseits unbeachtet geblieben resp. zurückgewiesen worden. — Herr v. Schleinitz ist nicht zum Gesandten in Hannover ernannt. Der dortige preußische Gesandtschaftsposten bleibt zur Zeit noch unbesetzt. — Graf Königsmark ist auf seinem Gesandtschaftsposten nach dem Haag zurückgekehrt. (C. B.)

Am 18. d. Mts. kamen hier 742 Personen an und reisten 537 ab. Am 19. kamen 619 an und reisten 573 ab. Abgereist: der königliche großbritannische Kabinets-Kurier Poignaud nach Wien, der nordamerikanische Kabinets-Kurier Greenough nach Dresden. (C. C.)

*** Magdeburg,** 21. Oktober. [Vermischte Nachrichten.] Wir haben nun die uns lieb gewordenen Mannschaften des 32. Infanterie-Regiments ganz verloren, deren Marsch oder vielmehr Fahrt nach Minden festgestellt ist. Der zum Ersatz hier angelangte Theil (Füsiliere) des 2. Inf.-Regiments sieht gar stattlich, aber keineswegs besonders erfreut aus, das schöne Charlottenburg mit Magdeburg vertauschen zu müssen. Dazu kommt noch bei allen Militärs die herbe Tragödie des Bartabschneidens, was dem so reichlich und graciös gezierten Kinn bei der kalten Witterung gar nicht zusagen will. Daß von jetzt ab weniger Verlobungen und sonstige zärtliche Verbindungen vorkommen werden, behaupten und bewetten die jüngeren militärischen Lovelace's mit trauernder Bestimmtheit. Um so effektvoller dürfte die Winter-Saison für die von Reisen retournirten Commis werden, welche hier wirklich schaarenweis anlangen, ihrerseits wegen der schlechten Weinresultate der Rheinlese ziemlich niedergeschlagen. Trotz all solchen Jammers schließt sich ein Austernladen nach dem anderen auf, und die Vorbereitungen zu einem recht geselligen Winter mehren sich. — Der Gewerberath dürfte hier nicht ganz im konservativen Sinne ausfallen, was man in orientirten Kreisen dem Mangel an Einigkeit unter den Konservativen beimißt. — Es kursirt hier jetzt so viel auswärtiges Papiergeld, (und man sagt auch falsches) daß endlich einmal etwas dagegen geschehen muß. Von allen kleinen thüringischen, sächsischen und anhaltschen Ländergebieten, konzentrirt sich gerade in Magdeburg dieses Papiergeld wie nirgend anders. — Der gestrige Tag war besonders belebt durch die zahlreichen Truppendurchmärsche. Es passirten *) Kavalerie und Artillerie, von gutem äußeren Ansehen, die Festung, eingeholt von höheren und niederen Militärs. Heut Abend kommt auch das 1. Bataillon des 2. Inf.-Regiments, so daß für das dringende Bedürfniß des Garnisondienstes wieder gesorgt ist. Ein kursirendes Gerücht von Aufhebung der Berliner Kriegsschule macht auch nicht wenig Sensation; wenn die Sache wahr ist, wird wohl nur das Bedürfniß der Truppen nach ihren rrspektiven Offizieren die Ursache sein. — Damit ich aber noch friedlich den Bericht schließe, zumal ich durchaus an keinen ernsten Konflikt mit Groß-Deutschland glaube, berühre ich noch die sonst thätige Polizei, welche der hier auf's Höchste getriebenen Thierquälerei so wenig entgegentritt. Abgesehen von den gesteigerten Mißhandlungen der Pferde, hat sich ein fast unerträglich werdender Mißbrauch verbreitet, selbst kleine Hunde zum Fahren verhältnißmäßig zu schwerer Lasten zu benutzen. Dieser Unfug ist in der letzten Zeit auf eine wahrhaft schändliche Weise gestiegen, und man sieht auf den Straßen die empörendsten Beispiele menschlicher Rohheit, die mit Stacheln und Messern die unglücklichen Thiere fast zu Tode spornt.

Koblenz, 19. Oktober. [Militärisches.] Heute und gestern sind außer dem Füsilier-Bataillon 29. Regiments das ganze 17. Infanterie-Regiment (s. gestr. Bresl. Ztg.), so wie 2 Eskadrons des 5. Ulanen-Regiments von Kreuznach kommend, hier durch nach Wetzlar marschirt. (Ref.)

Stettin, 21. Oktober. [Adresse.] Es zirkulirt hier folgende Adresse an das kurhessische Volk:

Hessen, deutsche Brüder! In einer Zeit, in welcher die schöne Morgenröthe deutscher Einheit, Freiheit und Größe durch schwere Nebelwolken dem hoffenden Auge verhüllt ist; in einer Zeit, in welcher ein böser Geist durch Deutschland auf Schlangenpfaden schleicht, und durch List, Verheißungen, Drohungen und Intrigue zerklüftet, spaltet und auseinanderhält, was innig vereint sein müßte; in einem Augenblicke, in welchem die äußeren Erbfeinde der deutschen Größe von Neuem ein Stück von dem Herzen Deutschlands loszureißen drohen, und in welchem deutsche Manneskraft zu Boden gedrückt klagt und trauert, aber nicht handelt, gebt Ihr Hessen uns einen neuen belebenden Hoffnungsstrahl durch Eure männliche Kraft und ernsten Willen in Eurem Handeln und Denken!

Auch an Euch trat jener Geist der Lüge und des Truges heran; Eure Verfassung, durch tausend heilige Eide beschworen und verbürgt, Eure Verfassung, unter deren Palladium Ihr glücklich gelebt, wollte er mit seinen unreinen Händen in frechem Uebermuthe antasten, und Euch statt Eures höchsten Gutes geben, was er für passend hielt für seine weit ausgesponnenen Pläne. Mit unerschütterlicher Ruhe und Besonnenheit, mit männlichem Ernste, mit alter deutscher Treue, haltet Ihr Euer Recht, Eure Verfassung aufrecht, haltet sie als deckenden Schild allen Angriffen fest entgegen, und der Sieg wird und muß Eurem heiligen Rechte werden. Deutschlands Volk sieht stolz und vertrauend auf Euch hin, und bewundert das Beispiel, welches die Geschichte bisher nicht kannte, ein Beispiel zur gleichen Lehre, für Fürsten und Völker!

Euch Hessen gebührt der Dank aller deutschen Männer, Euch und Euer Recht schütze Gott!

Stettin, den 20. Okt. 1850. (Ostsee Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. Oktbr. [Die Vermittelungsvorschläge zwischen Oesterreich und Preußen.] Gestern war vielfach die Rede davon, daß in Folge eingelaufener Vermittelungsvorschläge nunmehr Oesterreich einen Schritt Preußen entgegen thun werde, wie ein solcher **versöhnlicher durch Preußen in Herbeiführung des Beschlusses über die veränderte Stellung der Union gethan worden sei.** Der Union ist dadurch eine expektative Stellung angewiesen: mit einer solchen solle sich der sogenannte Bundestag vorerst auch begnügen, nur mit dem Unterschiede, daß dazu eine förmliche Erklärung nicht erforderlich, sondern in der Geschäftsleitung das Mittel gegeben sei, sie ihm aufzuprägen. An einem dritten Orte, nicht in Frankfurt, würden dann Kommissarien der betheiligten Staaten, vorerst vielleicht von Oesterreich und Preußen allein, zusammentreten, um die Grundzüge der wei-

*) Auf dem Zuge nach Westfalen.

teren Bundesverfassung zu berathen, oder auch, wie entgegen behauptet wird, Kommissarien aller deutschen Staaten, um diesen Zweck zu verfolgen. Werde, wie man sich verspreche, eine Einigung erzielt, so könne die neue Form ins Leben treten, ohne daß einer der beiden Theile sich zu einem kompromittirenden Rückschritt genöthigt gesehen habe. Oesterreich soll dem engeren Bündnisse nach dem Charakter, den ihm der neueste Beschluß giebt, nicht mehr entgegen sein, vielmehr dessen Nützlichkeit und Angemessenheit im Interesse der allgemeinen Ordnung anerkennen. Doch wird von vielen Seiten behauptet, **daß der Rücktritt Badens von der Union vorausgesetzt sei und in der Gewißheit desselben die veränderte Stimmung Oesterreichs zum großen Theile ihren Grund finde.** (Reform.)

** **Kassel**, 20. Oktbr. [Tagesbericht.] Der Ausmarsch der beiden Bataillone Infanterie in ihre früheren Garnisonsorte, Hanau und Fulda, ist, wie wir bereits neulich berichteten, wirklich erfolgt. — Der geheime Finanzrath Duysing, welcher vor einigen Tagen erst von Wilhelmsbad zurückgekommen war, hat von dem dermaligen Finanzminister Volmar die Weisung erhalten, wieder dahin zurückzukehren, um zu einigen wichtigen Arbeiten verwendet zu werden. x. Duysing hat dem Rufe keine Folge gegeben, da er noch hier zu sehr, namentlich mit Gegenständen, welche den Zollverein betreffen, beschäftigt sei. — Hassenpflug scheint vor seinem Abmarsch erst noch für seine Anhänger sorgen zu wollen. So hat er den Oberbürgermeister Uloth zu Marburg zum Bezirksdirektor in Hersfeld und den Amtmann Harbordt zum Bezirksdirektor in Hanau ernannt. Wir nehmen mit Gewißheit an, daß unter den dermaligen Zeitumständen in Kurhessen für solche Kreaturen keine Rechtsansprüche an den Staat erwachsen können und hoffen von der Ehrenhaftigkeit eines jeden nachfolgenden Ministeriums, daß es so schleunig als möglich auch diese Sippschaft zu entfernen wissen wird. Uloth hat seit einigen Jahren neben seiner Unfähigkeit sich noch dadurch ausgezeichnet, daß er fast alle Farben getragen hat. Erst schwarz-roth-gold, dann roth; in Erfurt schwarz-weiß und nun schwarz-gelb. Das sind die Helden des jetzigen Systems. Das sind die Anhänger Hassenpflugs und Konsorten. — Wie sehr unser s. g. Oberbefehlshaber, Generallieutenant v. Haynau Exzellenz, auf seine Würde hält, geht daraus hervor, daß er die Annahme eines Schreibens verweigerte, weil auf der Adresse die Bezeichnung „Oberbefehlshaber" fehlte. Als ihm der Absender die Nachricht sagen ließ, daß falls er die Annahme verweigere, ihm nur der Weg bliebe, ihm das Schreiben als ein „offenes" durch die Presse zukommen zu lassen, verstanden sich Se. Exzellenz unter Einlegung von Verwahrung für die Zukunft zur Annahme. Und einem solchen großen Geiste dem vertraut man das Wohl und Wehe eines Volkes an.

Der Staatsrath a. D. Scheffer veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er sich völlig überzeugt erklärt, daß die seit September l. J. eingetretenen Regierungsmaßnahmen im göttlichen und menschlichen Rechte und namentlich in der Landesverfassung ihre entschiedenste Begründung finden und durch die offenkundigsten Vorgänge zur Nothwendigkeit geworden sind. Die Gründe seiner Nichtreaktivirung gehören, wie der Herr Staatsrath a. D. sagt, nicht vor das Zeitungspublikum.

△ **München**, 18. Okt.*) [Kriegerisches.] Mit dem Krieg wird es immer ernster. Die halboffizielle „N. M. Zeitung" brachte bereits gestern einen sehr geharnischten Artikel gegen Preußen. Sie sagt: Die Intervention in Kurhessen gilt insbesondere der Entscheidung der kapitalen Frage, ob es den anmaßenden Prätensionen eines einzelnen Staats (Preußen) gestattet sein kann, sich und andere dem Bunde zu entziehen und treu an der Bundesverfassung haltende Regierungen an der Erfüllung dieser Verpflichtungen ihrerseits und unter sich zu hindern. Es gilt die Entscheidung — heißt es weiter — ob Preußen wirklich schon faktisch die Alleinherrschaft in Deutschland besitzt u. s. w. Dieser Artikel erscheint offenbar als Vorläufer der jetzigen Verfügungen im Kriegsministerium. Heute erhielten nämlich wieder **8 Infanterie-Bataillone, 8 Schwadronen Kavalerie und 3 Batterien Artillerie des ersten Armeekorps Befehl, zum zweiten Armeekorps am untern Main zu stoßen.** Auch k. k. österreichische Truppen kommen hinzu und ist das 14. Kaiserregiment namentlich genannt. Uebrigens wird vorerst das Hauptquartier doch nur erst nach Würzburg und die übrigen Stabsquartiere nach Aschaffenburg, Schweinfurt und Bamberg verlegt und die Truppen dürfen die Grenze noch nicht überschreiten. Ferner ist dem Ermessen des Oberkommandanten Fürsten von Thurn und Taxis die Aufstellung der Truppen und deren Dislokation überlassen worden.

Regensburg, 17. Oktbr. [Militärisches.] Gestern Abend ist durch Estafette an das dahier garnisonirende 10. Infanterie-Regiment die Ordre zur unverzüglichen Einberufung aller Beurlaubten und zur Marschbereitschaft angelangt.

Nürnberg, 18. Okt. Für das 4. Infanterie-Regiment, von dem zwei Bataillone hier garnisonirt sind, ist die Ordre zur Einberufung der Beurlaubten (wie es heißt 900 Mann) und Marschbereitschaft eingetroffen. (N. Kur.)

Wiesbaden, 18. Okt. [Militärisches.] Dem Vernehmen nach ist vorgestern ein höherer preußischer Stabsoffizier hier eingetroffen, um mit dem Ministerium auf Grund der noch zu Recht bestehenden Etappenverträge in Unterhandlungen wegen Einquartierung einer preußischen Truppenabtheilung nach Weilburg zu treten. (N. A. Z.)

Hannover, 19. Oktober. [Die Ministerkrisis ist definitiv beendigt.] Vorgestern gab der König seine Antwort auf das Programm, das ihm die Kandidaten des neu projektirten Ministeriums vorgelegt hatten. Später hatte Herr v. Münchhausen eine lange Audienz bei dem Könige. Das Resultat war: die neue Minister-Kombination wurde aufgegeben und das Ministerium Bennigsen wieder angenommen. Offenbar ist es, das Ministerium hat nur dem Herrn v. Münchhausen den Sieg zu verdanken. Die Minister haben hierauf zwei Tage Sessionen gehabt, um die Bedingungen zu berathen, welche sie dem Könige nach diesem eclatanten Siege vorschreiben wollen. Demüthigende Bedingungen dürfen es nicht sein; der König würde solche nie annehmen. — Die jüngste Minister-Kombination war von solcher Beschaffenheit, daß sie den Vergleich mit dem Ministerium Bennigsen in gewissen Beziehungen nicht aushalten konnte. Sie war überhaupt nur ein Versuch, dessen Ende sich mit Bestimmtheit vorhersehen ließ. Durch sie ist nicht der Beweis geliefert, daß der König kein anderes Ministerium finden könnte, wenn er ernstlich ein neues Ministerium sucht.

Kriegsminister Prott hat die wiederholt nachgesuchte Entlassung bekommen. General-Major Jacobi ist zum Kriegsminister ernannt worden. — Herr v. Münchhausen ist auf sein Gut abgereist. Die Fama glaubt aber diese einfache Thatsache nicht, sondern läßt ihn in diplomatischer Mission nach Wien gehen.

Man hört, daß nun rasch die mit den Ständen berathenen Gesetze zur Publikation kommen werden. Ob sie alle unmodifizirt erscheinen sollen, auch diejenigen, welche offenbar und handgreiflich in ihrer gegenwärtigen Gestalt wahre Monstra sind, darüber hört man nichts Bestimmtes. Die Civil-Kommission hat gestern dem Könige einen Vortrag gehalten. Man sagt, daß sie heute nochmals vorträgt, und dann abreist. Die Justiz-Verfassung wird wahrscheinlich zuerst publizirt und zwar unverändert, weil das dringende Bedürfniß ihrer baldigen Publikation vorliegt und da sie von allen den geschaffenen Gesetzen das beste Produkt ist. (H. C.)

*) Um fast 24 Stunden verspätet uns zugekommen. Red.

Schwerin, 18. Oktober. [Ministerkrisis.] Nicht ganz unerwartet zirkuliren hier allerlei Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrisis. Ohne dieselben verbürgen zu wollen, theilen wir nur mit, daß die Herren v. Bülow und v. Brock ihre Entlassung gegeben haben und v. Dewitz-Miltzow und v. Blücher-Kuppentin zu deren Nachfolgern bestimmt sein sollen; nur v. Schröter würde als Minister-Präsident bleiben. Nur allzurasch würde sich hiernach bewahrheiten, daß der bevorstehende Landtag entweder den Untergang von Ritter- und Landschaft oder den Sturz des Ministeriums Bülow zur Folge haben würde. Nach dem Verfahren des engeren Ausschusses und den auf den ritterschaftlichen Konventen gefaßten Beschlüssen zu schließen, scheint wenig Aussicht vorhanden zu sein, die Pläne des Ministeriums Bülow ohne Oktroyirung durchzusetzen, und so möchte ein Ministerwechsel noch das kleinste von den Uebeln sein, welche aus diesem Zwiespalt der Meinungen resultiren. Mecklenburg würde dann ganz wieder in den Zustand von 1755 zurücktreten, die Union, wie der ritterschaftliche Konvent zu Güstrow es will, aufgegeben werden müssen; von einer konstitutionellen Verfassung könnte nicht füglich mehr die Rede sein, und in Sternberg und Malchin müßte auch fernerhin nach althergebrachter Weise über die Geschicke des Landes entschieden werden. (H. C.)

Lübeck, 19. Oktbr. [Die Stellung zur Union.] In diesen Tagen wird hier der diesseitige Gesandte beim Fürsten-Kollegium aus Berlin zurück erwartet, vermuthlich um über die neueren, auf die Fortsetzung der Union bezüglichen Pläne Preußens mündlich Bericht zu erstatten. Ob unter den jetzigen Verhältnissen Lübeck noch überall bei der Union verbleiben wird, muß, namentlich mit Rücksicht auf die Stimmung der Bürgerschaft, in hohem Grade zweifelhaft erscheinen, nachdem jedes volksthümliche Element beseitigt, und das Ganze auf ein Protektorat Preußens auf die unbedingte Unterordnung der kleinern Staaten in den Militär- und Zollverhältnissen unter Preußen hinausläuft. Jedenfalls wird die diesseitige Gesandtschaft in Berlin, wenn nicht sofort, doch in nächster Zeit, vielleicht vorläufig in der Form einer Uebertragung der Vollmacht an einen andern Gesandten eingezogen werden. **So ist auch hier jeder Glaube an eine kräftige nationale Politik Preußens geschwunden.** (H. C.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Rendsburg, 19. Oktbr. Die offizielle Verlustliste der schleswig-holsteinischen Armee in den Gefechten bei Friedrichsstadt und Tönning vom 28. Septbr. bis 5. Oktbr. d. J. ist nunmehr erschienen. Gefallen sind 12 Offiziere, 10 Unteroffiziere und 51 Gemeine; verwundet 23 Offiziere, 43 Unteroffiziere und 406 Gemeine; vermißt werden 3 Offiziere, 9 Unteroffiziere und 141 Gemeine (die jedoch keineswegs alle als Gefangene anzusehen sind). Am meisten gelitten haben das 6te und 11te Bataillon, die in Summa mit resp. 211 und 149 Gefallenen, Verwundeten und Vermißten aufgeführt sind; sodann das 1ste Jägerkorps und das 15te Bataillon (resp. 77 und 64). Außerdem sind 2 Aerzte verwundet. Leichtverwundete, die bei ihren Truppentheilen geblieben, sind nicht mitgerechnet.

□ **Kiel**, 20. Oktbr. Soeben langen 33 neue Flüchtlinge aus der Stadt Schleswig hier an; dieselben haben sich freiwillig verbannt, nachdem ihnen das dänische Regime allgemach unerträglich geworden. Sie sind über Kappeln auf einer Jacht direkt hierher gereist. Unter den Angelangten nennen wir die Frau Majorin v. Unruh, deren Gemahl kürzlich gefallen, die Frau Dr. Heilberg, Hausvoigtin v. Kirchner u. s. w. Die meisten der Angelangten treffen hier ihre bereits flüchtigen Verwandten. In diesen Tagen wurden die Mobilien aus dem der dänischen Dynastie zugehörigen Schlosse Plön nach Rendsburg gebracht. Christian VIII. pflegte allsommerlich eine Zeit lang auf diesem Schlosse zu verweilen. Nach einem soeben bekannt gewordenen halboffiziellen Aktenstücke ist ersichtlich, daß einige Tage vor dem Beginne des dritten Feldzuges und der Idstedter Schlacht unser General an den Kommandeur der dänischen Armee einen Parlamentär mit dem Anerbieten abgesandt hatte, Schleswig-Holstein solle in äußerer Beziehung mit Dänemark verbleiben, in aller innerer aber selbstständig sein. Der dänische General beschied den Parlamentär in einem schleswig-flensburger Dorfe bis zum nächsten Tage zu warten, wo ihm Antwort werden sollte. Die Antwort aber kam nicht. Wie sehr Dänemark zum Frieden geneigt ist, geht hieraus hervor.

Eckernförde, 12. Oktober. Heute fehlten nur ungefähr 3 Fuß und die lange Brücke wäre unter Wasser gewesen. Die Gefion hat diesen hohen Wasserstand benutzt und — sich aus dem Staube gemacht? Das nicht, gehört doch dazu mehr, als hoch Wasser und drei Stumpfmaste. Sie ist aus dem inneren Hafen nach dem äußeren gebracht worden, wird dort aufgetakelt werden und mag dann segeln, wohin sie bestimmt ist. (Flensb. Z.)

Kopenhagen, 14. Okt. Die gestrige Berling'sche Zeitung enthält einen offenbar offiziellen Artikel, welchem zufolge die Fregatte Gefion nun an den deutschen Bund ausgeliefert werden wird. Bereits unterm 6. Juli bei der Auswechselung der Ratifikationen zu dem unterm 2. dessl. M. mit Preußen abgeschlossenen Protokoll gab die k. dänische Regierung die Erklärung ab, daß man von dänischer Seite, sobald der Friedens-Traktat von dem deutschen Bunde ratifizirt worden, keinen Augenblick zögern werde, dem erwähnten Bunde freies Eigenthums- und Dispositionsrecht über die Fregatte zu überlassen. Da nun unterm 3. d. M. die Bundes-Versammlung in Frankfurt den Traktat angenommen und ratifizirt habe, so könne dieses Schiff frei fortgeführt werden und man werde dem kommandirenden Offizier keine Schwierigkeit in den Weg legen, um mit bemeldetem Schiffe den Eckernförder Hafen zu verlassen.

Unterm 15. d. M. hat der Regierungs-Kommissär im Herzogthum Schleswig in Uebereinstimmung mit dem Ober-Kommando der Armee alle Schiffahrt von den schleswigschen Küsten nach Holstein verboten.

Nach einer Flensburger Korrespondenz des Dannevirke wird beim Heere Alles zu einem Winterfeldzug vorbereitet, „dem man wohl kaum entgehen könne, wenigstens so lange es keinen absolut kompetenten Bundestag in Deutschland gebe, der mit kräftiger Hand in die Ereignisse greifen und den Frieden handhaben könne."

Oesterreich.

8 **Wien**, 21. Oktbr. [Die Rückkehr der Liguorianer], welche von Vielen befürchtet ward, wird insofern nicht stattfinden, als dieselben das hiesige Klostergebäude nicht wieder erhalten, dafür hat die Kaiserin Mutter durch den Schlossermeister Finsterle den Kahlenberg ankaufen lassen, wo nunmehr die Restauration und Erweiterung des ehemaligen Kamaldulenserklosters fast vollendet ist. Dieses alte, nun mit vielem Aufwand renovirte Gebäude auf der Spitze des Kahlengebirges, soll dem aus Wien verbannten Orden übergeben werden, wogegen das Kloster in der Stadt Eigenthum des Staates wird und der Sitz des Platzkommando's werden soll, das bisher im letzten Stockwerk der Salzgrieskaserne übel genug placirt war. Auf das bloße Gerücht hin von der Uebersiedelung der Ordensbrüder auf den Kahlenberg haben sich sogleich einige aristokratische Familien entschlossen, auf der Berghöhe Landhäuser zu erbauen, so daß daselbst eine fromme Kolonie entstehen dürfte. Schon jetzt wohnt den Sommer hindurch Herr Ebersberg, der Redakteur der österreichischen Kreuzzeitung, in einem jener Wohngebäude neben der Bergkirche, welche zusammen die kleine Gemeinde Josephsdorf bilden.

* General Schönhals kommt heute hier an. — Aus vielen Gemeinden kommen viele Klagen über die sich erneuernden Forderungen des Klerus auf die Ueberwachung des innern häuslichen Lebens, welche derselbe beansprucht. Nicht nur auf dem Lande geschieht es, daß Personen von den Pfarrern darüber zur Rede gestellt werden, daß sie nicht in die Kirche gehen. Selbst in Wien hat bei den Dienstleuten der Inwohner eines der katholischen Kirche angehörenden Hauses eine Nachfrage über die „katholische Gesinnung" ihrer Dienstgeber stattgefunden. Nicht selten wird diese Haltung des Klerus selbst von den höchststehenden Behörden unterstützt, und es wurde auch hie und da schon mancher Beamte aufgefordert, am Sonntage in Uniform die Kirche zu besuchen, um ein gutes Beispiel zu geben.

Italien.

* Man schreibt aus Turin vom 17. d.: Die deutschen Blätter haben sich viel von dem Abschlusse eines Handelsvertrages zwischen Piemont und England reden gemacht, welche der letzteren Macht eine außerordentlich vortheilhafte Stellung einräumen soll. Die Wahrheit aber besteht darin, daß beide Staaten jetzt schon Handelsbeziehungen mit einander unterhalten, welche größtentheils auf die Basis des Freihandels gestellt sind. Die piemontesischen Einfuhrzölle sind England gegenüber auf der Grundlage des bereits bestehenden Schifffahrtsvertrages weniger als mäßig zu nennen. Es könnte sich daher bloß um eine ganz ausnahmsweise, der englischen Marine, vielleicht auch der Kriegsmarine zugestandene Befugniß handeln, eine Voraussetzung, die jedoch vielseitig bezweifelt wird. Eines aber kann als gewiß gemeldet werden, daß die englischen Agenten und Diplomaten sich fortwährend viele Mühe geben, die Idee einer italienischen Zoll-Union, an deren Spitze Piemont sich stellen soll, gangbar zu machen. Der englischen Regierung ist nicht sowohl um eine Ausdehnung ihrer ohnedieß sehr großen Handelsvortheile in diesem Lande zu thun, sondern um eine Solidarität der italienischen Interessen, welche den Druck eines jeden andern Zoll- und Handelssystems als des ihrigen ausschließen soll. In dieser Richtung und unter diesem Einflusse ist die Ernennung des Grafen v. Cavour zum Handels- und jetzt auch Marineminister erfolgt. Die englischen Diplomaten haben sich in der That viel Mühe gegeben, diesen Mann, der die Interessen der jetzigen Regierung Piemonts in politischer, religiöser und ökonomischer Beziehung spezifisch vertritt, in das Kabinet zu bringen und der französische Geschäftsträger, Herr Barrot, betrachtet seine Ernennung als eine versteckte Demonstration. Uebrigens steht kaum zu bezweifeln, daß dieselbe andererseits die Entschließungen der römischen Curie reifen und ein entschiedenes Auftreten derselben gegenüber der Haltung des piemontesischen sich wieder zusammenraffenden Kabinets veranlassen wird. Ein Fremder, der den Marquis d'Azeglio seit Jahren kennt und sich ihm kürzlich vorgestellt hat, ergriff die Gelegenheit, sein Bedenken über die antikatholische Politik Piemonts auszusprechen. Der Ministerpräsident räumte ihm ein, daß alle Gründe, welche er vorgebracht habe, der Wahrheit nicht entbehren, daß jedoch die Gewalt einer Nothwendigkeit das Ministerium treibe, der es sich nicht entwinden könne, obschon es unmöglich sei, daß sie den Sturz desselben bewirken werde. Die kategorische Antwort des päpstlichen Hofes, welche Pinelli mitgebracht hat — zugleich die einzige, welche ihm zu Theil geworden ist — lautet dahin, **daß Rom sich durchaus in keine Verhandlungen mit Piemont einlassen wolle und könne, so lange die Siccardischen Gesetze nicht beseitiget werden.** Das Zusammentreffen dieser präcisen Antwort mit der sofort erfolgenden Eröffnung des Parlaments dürfte neue interessante Ereignisse zur Folge haben.

* **Florenz**, 13. Oktober. Viele verdächtige Fremde erhielten ihre Päße von der Polizei zugestellt, einer derselben mußte binnen 24 Stunden abreisen. Der großherzogliche Hof wird sich nach Siena begeben, um dort seine Villeggiatura zu machen.

* **Rom**, 14. Oktober. Nächstens wird die Hinrichtung von drei Individuen, welche in den Prozeß Nardoni verwickelt sind, Statt finden. Der Mörder des Abbate Ximenes ist in Civita vecchia entdeckt worden. — Die republikanischen Bons, im Betrage von 16 Bajocchi ausgestellt und auf $10\frac{1}{2}$ Bajocchi reducirt, sollen bis zum Schlusse dieses Monats in allen Kassen, in den ersten 10 Tagen des folgenden Monats aber nur von der Hauptkasse in Rom als Zahlungsmittel angenommen werden, worauf ihre Geltung gänzlich erlischt.

Frankreich.

× **Paris**, 20. Oktbr. [Tagesbericht.] Das politische Interesse ist heute auf einen Artikel des „Constitutionnel" über General Changarnier gerichtet. Der Artikel scheint sehr Vieles sagen und beweisen zu wollen, sagt aber streng genommen so gut wie Nichts. Wenn man den Artikel durchgelesen hat, weiß man eigentlich gar nicht, was er bezwecken will. Soll er ein Lob des Generals sein? Etwas davon ist wohl darinnen. Soll er ein unter rhetorischen Bildern versteckter, indirekter Angriff auf den General sein? Das könnte er wohl auch sein. Ist er vielleicht ein dem General gestelltes Ultimatum? In vielen Punkten gleicht er einem solchen. Im Ganzen darf man annehmen, habe der Artikel darthun wollen, daß der General Changarnier der Sache Bonapartes treu bleiben werde, zunächst deshalb, weil ihm die Ehre diese Handlungsweise vorschreibt und sodann weil er eben so wenig, wie irgend ein Anderer sich in der Lage befindet, im Jahre 1852 als Rival des Präsidenten aufzutreten. — Der Inhalt des Artikels lautet folgendermaßen: „Der General Changarnier erhält das große Kommando, das er inne hat, von L. N. Bonaparte. Als Garantie für den Gebrauch, den er davon machen wird, gilt seine Ehre. Zwischen dem Präsidenten der Republik und dem General Changarnier ist eine Solidarität der Gefühle und der Gefahren. Deshalb fürchten wir nicht, es auszusprechen, daß General Changarnier, der schon mehr als einen Dienst geleistet hat, wird auch fernerhin dem Präsidenten beistehen, um Frankreich, die Gesellschaft, die ganze Civilisation zu retten." Das „Pariser Bulletin" enthält folgende Meldung: „Der Ministerrath versammelte sich heute im Elysee unter dem Vorsitze des Präsidenten der Republik. Die Situation in Hessen-Kassel, welche ohne Gefahr nicht fortdauern kann, und für deren Lösung Frankreich in Uebereinstimmung mit England handeln wird, soll der vorzüglichste Gegenstand der Berathung gewesen sein. Die Sitzung dauerte ziemlich lange.

Provinzial-Zeitung.

Gemeinde-Verordneten-Wahl der 2. Abtheilung,

umfassend die Wahlbezirke von 2 bis incl. 18.

Der 2. Wahlbezirk: Nikolai-Bezirk, Abth. 1 u. 2.
1. Friedrich Freiherr v. Falkenhausen, Oberst a. D.
2. Joh. Gottfried Tschoke, Maurermeister.

Der 3. Wahlbezirk: 7 Churfürsten-, 3 Berge-, Barbara- und Burgfeld-Bezirk.
3. Seidelmann, Schornsteinfegermeister.
4. Linke I., Sattlermeister.

Der 4. Wahlbezirk: Neuewelt-, Goldnerade-, 7 Rademühlen- u. Börsen-Bezirk.
5. Dr. J. Grätzer, praktischer Arzt.
6. E. Reichenbach, Kaufmann.

Der 5. Wahlbezirk: Accise-, Post- und Schloß-Bezirk.
7. B. Lasker, Kaufmann.
8. Julius Burghardt, Gasthofsbesitzer.

Der 6. Wahlbezirk: Antonien-, Dorotheen- u. Zwinger-Bezirk.
9. G. Schindler, Bäckermeister.
10. Vacat. Nachwahl zwischen Kaufmann Julius Neugebauer und Kaufmann S. L. Samosch.

Der 7. Wahlbezirk: Schweidnitzer Anger-Bezirk, Abth. 1.
11. Philipp Hayn, Partikulier.
12. Julius Klindt, Baumeister.

Der 8. Wahlbezirk: Schweidnitzer Anger-, Abth. 2, A.: Tauenzien-Straße, Tauenzienplatz, Teichgasse, Blumen-Straße und Garten-Straße.
13. Klocke, Kaufmann.
14. Claassen, Partikulier.

Der 9. Wahlbezirk: Schweidnitzer Anger-, Abth. 2, B.: Neue Schweidnitzer-Straße, neue Taschen-Straße, Bahnhof-Straße, Angergasse, Oberschlesischer Bahnhof, Am Schweidnitzer Stadtgaben, Salvator-Platz.
15. Hoseus, Maurermeister.
16. R. Reimann, Kaufmann.

Der 10. Wahlbezirk: Hummerei-, Christophori-, Bischofs-, Grüne Baum- und Johannis-Bezirk.
17. M. Brunschwitz, Kaufmann.
18. Franz, königl. Bankdirektor.

Der 11. Wahlbezirk: Katharinen-, Bernhardin-, Franziskaner-, Klaren- und Matthias-Bezirk.
19. Julius Laube, Apotheker.
20. Dr. Wissowa, Gymnasial-Direktor.

Der 12. Wahlbezirk: Barmherzige Brüder- und vom Mauritius-Bezirk, Kloster-Straße u. Mauritiusplatz.
21. Hübner, General-Landschafts-Syndikus.
22. Wolff, Apotheker.

Der 13. Wahlbezirk: Der übrige Theil des Mauritius- und der Theater-Bezirk.
23. Theodor Burghardt, Kaufmann.
24. W. Stier, Steuer-Sekretär a. D.

Der 14. Wahlbezirk: Albrechts-, Regierungs- und Magdalenen-Bezirk.
25. Karl Grundmann, Kaufmann.
26. G. Wolff, Kaufmann.

Der 15. Wahlbezirk: Rathhaus-, Blaue Hirsch- u. Elisabet-Bezirk.
27. G. P. Aderholz sen., Buchhändler.
28. Lockstädt, Apotheker.

Der 16. Wahlbezirk: Vincenz-, Ursuliner-, Jesuiten- und Vier Löwen-Bezirk.
29. Jurock, Kaufmann.
30. Gebauer, Direktor der königl. Bauschule.

Der 17. Wahlbezirk: Schlachthof-, Oder-, Mühlen- und Bürgerwerder- und Rosen-Bezirk, Abth. 2.
31. Gustav Rösler, Bäckermeister.
32. Warnke, Premier-Lieutenant.

Der 18. Wahlbezirk: 3 Linden-, Abth. 1 u. 2, Rosen-, Abth. 1, 11000 Jungfrauen-, Sand-, Dom-, Neuscheiniger- und Hinterdom-Bezirk.
33. Julius Hähne, Partikulier.
34. Nadbyl, Universitäts-Sekretär.

Breslau, den 22. Oktober 1850.

Der Magistrat.

* **Breslau**, 22. Okt. [Das 50jährige Stiftungsfest der Humanitäts-Gesellschaft.] Morgen, am 23. Oktober, feiert eine der ältesten unter den hiesigen sogenannten „geschlossenen Gesellschaften", die „Gesellschaft der Freunde der Humanität", gewöhnlich kurzweg „die Humanität" genannt, ihr fünfzigjähriges Stiftungsfest in den ihr als Eigenthum gehörigen neuerbauten schönen und stattlichen Lokalitäten in der Seminargasse. — Die Statuten setzten bei Gründung der Gesellschaft die Zahl ihrer wirklichen Mitglieder auf achtzig, die Zahl der Expektanten auf zwanzig fest. Letztere sollten indessen ebenfalls schon zur Gesellschaft gehören, nur in Sachen derselben noch kein Stimmrecht haben. Es wird bekanntlich u. A. noch heute über Diejenigen, welche sich zur Aufnahme melden, von den Mitgliedern ballotirt. — Im Sommer versammelte man sich täglich in dem früher nur gemietheten geräumigen und wohlangelegten Garten des Bernhardiner-Hospitals in der Neustadt, welcher an der Promenade zwischen dem Ohlauer und Ziegel-Thore liegt, und ursprünglich blos ein bescheidenes Haus mit zwei kleinen Sälen, ein gleiches für den Oekonomen und einen auf Kosten der Gesellschaft erbauten, ziemlich großen und nicht ohne Geschmack eingerichteten hölzernen Gartensaal enthielt. — Der Garten selbst stand, wie gesagt, den Statuten gemäß, jedem Mitgliede zu jeder Stunde offen, gewöhnlich vereinigte man sich dort aber erst Abends, und nur am Sonntag schon Mittags zur Gesellschaftstafel. Hinsichtlich der Theilnahme an letzterer bestand jedoch kein Zwang, wie denn überhaupt jede Verbannung desselben, und ein recht ungezwungenes und freundliches, gegenseitiges sich Aneinanderschließen nach dem Wunsch und Sinn der Stifter der Gesellschaft dieselbe vor ähnlichen auszeichnen sollte und auch wirklich fast immer vortheilhaft ausgezeichnet hat. — Im Winter miethete sie früher in der inneren Stadt ein passendes Lokal zu täglichen Zusammenkünften, und die Gesellschafts-Tafel am Sonntage vereinigte auch hier die Mitglieder gewöhnlich in größerer Anzahl, schon darum, weil die Statuten Verheirathete wie Unverheirathete zur Abnahme einer bestimmten Zahl von Speisebillets verpflichteten, zunächst um den Oekonomen wenigstens zum größeren Theil sicherzustellen. — Jeden Freitag-Abend wurde außerdem in den Wintermonaten für gemeinschaftliche Kosten eine Thee-Gesellschaft arrangirt, die besonders ihren Reiz auf Jung und Alt immer wieder von neuem zu üben pflegte, und musikalische und dramatische Aufführungen, Tanz und Deklamation u. s. f., das unvermeidliche Kartenspiel nicht zu vergessen, in bunter, willkommener Abwechselung darbot.

⊙ **Breslau**, 22. Oktober. [Konstitutionelle Bürger-Ressource.] In der gestrigen Versammlung wurden vom Vorsitzenden die Wahlergebnisse der dritten Abtheilung mitgetheilt und daran die Bemerkung geknüpft, daß 11 der aus der Wahl hervorgegangenen Gemeindevertreter der konservativ-konstitutionellen Partei angehören.

Aus den Mittheilungen der Vertrauensmänner ging hervor, daß die Theilnahme an den Wahlen eine sehr starke, und daß in manchen Bezirken der Wahlkampf ein sehr hitziger gewesen sei. So wurde im 27. Wahlbezirk Graf Hoverden mit 74, Dr. Springer mit 73 Stimmen gewählt, während die Gegenkandidaten, Zahnarzt Linderer 69 und Prof. Röpell 64 Stimmen erhielten. Es fehlte nicht an Klagen über die Trägheit der konservativen Partei, wie über die Unzuverlässigkeit vieler ihrer Vertrauensmänner. Der eine ist in das feindliche Lager übergegangen, weil er selbst als Kandidat aufgestellt sein wollte, der andere wirkte für den gemäßigten Kandidaten der Gegenpartei; ein Dritter wollte es mit keiner Partei verderben u. s. w. Endlich wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Wahlen der ersten und zweiten Abtheilung die in der dritten erlittene Niederlage wieder gut machen würden.

Hr. Voigt frägt an, ob die Versammlung die am 15. Oktober für die Armen kollektirten 25 Rtl. nicht zu Weihnachtsgeschenken bestimmen wolle, da über jene Summe bisher noch nicht verfügt sei. Der Vorsitzende erklärt, es sei ihm bereits von

einem hiesigen Vereine, der verschämte Arme mit Arbeit versehe, die Aufforderung zugegangen, die Gesellschaft möge die Anfertigung der zu Weihnachtsgeschenken bestimmten Sachen jenem Vereine zuwenden, um hierdurch einen doppelt wohlthätigen Zweck zu erreichen. — Der Gegenstand wird vom Vorstande in Erwägung gezogen werden.

Breslau, 22. Oktbr. [Theater.] Unsere Bühne hat an Fräulein Höfer eine glänzende Acquisition gemacht. Die junge Dame ist mehr als talentvoll, ihre Darstellungen haben das Gepräge der Genialität. Fräulein Höfer ist im Besitze der herrlichsten Mittel für die Darstellungskunst, und weiß dieselben auf das Vortrefflichste zu gebrauchen. Ihr Organ ist von einem metallreichen Klange und umfangreich, ihre Sprache durchgeistigt, ihr Spiel von einer sprühenden Lebendigkeit, und das ganze Auftreten zeigt Sicherheit und Routine. Das Publikum mußte diesen „Pariser Taugenichts", den Fräul. Höfer als zweite Gastrolle gespielt hat, mit stürmischem Beifall überschütten, und ihn sogar in offener Scene hervorrufen, denn er elektrisirte durch Geist und Humor, und riß den Zuschauer unwillkürlich fort.

Von der „Schule der Verliebten", in welchem Stücke Fräulen Höfer gestern die „Rustika" als Antrittsrolle spielte, habe ich nur einige Scenen gesehen. Die Darstellerin zeichnete sich auch hier durch so viel Frische und Originalität aus, und entwickelte einen solchen Reichthum heiterer Laune, daß auch das gedrückteste Gemüth in eine freiere Stimmung versetzt werden mußte.

Das Engagement von Fräulein Höfer wird für unser Schauspiel von den ersprießlichsten Folgen sein, und das Publikum wird sich dem Drama sicherlich wieder mit Vergnügen zuwenden, wenn es sich erst zahlreicher zu so gelungenen Vorstellungen, wie die genannten, eingefunden haben wird. Daß die Leistungen der HH. Görner und Meyer nichts zu wünschen lassen, darf ich wohl als bekannt voraussetzen; auf die Vorzüge des neu engagirten ersten Liebhabers, Hrn. Blattner, habe ich erst vor Kurzem aufmerksam gemacht, und unter den jüngern Mitgliedern zeigt sich ein sehr anerkennenswerthes Streben nach Fortbildung, was dem Ensemble in bester Weise zu Statten kommt. Ich nenne hier nur Fräul. Bunke und Hrn. Hiltl, deren reger Eifer und Fleiß sich täglich mehr kundgeben, und Seitens des Publikums wie der Kritik nur Lob und Aufmunterung verdienen.

† **Breslau**, 22. Oktbr. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 21. d. des Vormittags, erschoß sich in dem Hause Nr. 11 in der Mathiasstraße, mittelst eines Terzerolschusses ein junger Mann. Er war augenblicklich todt, da ihm der Schuß den ganzen Kopf zerschmettert hatte. Die Ursache seines Selbstmordes ist nicht genau gekannt.

Am 16. kam zu dem hiesigen Seifensiedermeister Wecker ein fremder Mann, und bot demselben 18 Pfund Talg zum Kauf an; da jedoch dieser den Verkäufer nicht kannte, so forderte er ihn auf, sich durch eine von ihm gekannte Person rekognosziren zu lassen. Der Fremde begab sich fort, kehrte aber bald mit einer Frau zurück, welche die Ehrlichkeit desselben rühmte, und dem rc. Wecker zuredete, in das Geschäft einzugehen. Dieser weigerte sich jedoch abermals, und demnach entfernten sich Beide unter Zurücklassung des Talgs.

§ **Breslau**, 22. Oktober. [Oberschlesische Typhus-Waisen.] Mit dem heutigen Nachmittagszuge langten etwa 40 Waisenkinder aus den Kreisen Rybnik und Pleß hierselbst an, um sogleich nach Neumarkt und den umliegenden Ortschaften befördert zu werden. Die in weißen Wolldecken eingehüllten Kleinen, in deren bleichen Gesichtern das Elend sich abspiegelt, machten auf die, welche Zufall oder Absicht nach dem Bahnhof geführt hatte, einen so erschütternden Eindruck, daß viele derselben sich der Thränen nicht enthalten konnten.

Als ein Beleg, wie tief das Heimathsgefühl selbst in den Herzen jener unglücklichen Kinder wurzelt, kann folgende Mittheilung dienen. Ein 10jähriger Knabe, der vorige Woche in einer hiesigen Familie Aufnahme gefunden hatte, entschlüpfte schon am zweiten Tage seinen neuen Pflegeeltern und legte zu Fuß den Weg nach der etwa 30 Meilen von hier entfernten Vaterstadt binnen 4 Tagen zurück. — Freudige Sensation erregte unter den Anwesenden ein junges Waisenmädchen, das vor 6 Wochen in unserer Stadt von wohlhabenden Leuten adoptirt wurde und bereits unverkennbare Zeichen einer guten, wahrhaft elterlichen Erziehung an sich trug.

⁂ **Aus der Provinz.** [Die vorschriftsmäßige Ableistung des sechswöchentlichen, pädagogischen Kursus der Predigt-Amts-Kandidaten vor ihrer Prüfung pro ministerio] an einem beliebigen Schullehrer-Seminar soll, wie wir von zuverläßiger Seite her erfahren, vom Anfang k. J. ab in Schlesien an bestimmte Termine gebunden sein. Die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung leuchtet ein, sie dürfte daher von den Seminar-Vorständen, so wie von den Kandidaten gern gesehen werden. Die Ersteren werden mittelst der neuen Anordnung den mannigfachen Störungen entgehen, welche ihnen durch einen jederzeit freien Eintritt von Hospitanten zu einem sechswöchentlichen Aufenthalt in ihrer Anstalt bereitet werden mußten; auch vermögen sie bei festen Terminen leichter sich so einzurichten, daß ein wesentlicher Erfolg für den Kandidaten selbst erzielt werden kann. Diesen aber müssen feste Termine für den von ihnen vorschriftsmäßig zu absolvirenden, pädagogischen Kursus neben manchen äußeren Vortheilen, als die leichtere Sorge für Wohnung und Kost am Seminarorte, Gewinnung der erforderlichen Zeit bei gebundenen Verhältnissen, in denen sich viele Kandidaten als Hauslehrer befinden u. a. m., auch im Hinblick auf die Sache willkommen sein; das Zusammentreffen mehrerer junger Männer von gleicher Bildung und gleichem Berufe kann schon durch einen Austausch der Gedanken über das Gesehene und Gehörte fruchtbringender werden.

Wenn nun die Herrn Kandidaten für diese zweckmäßige Einrichtung der vorgesetzten Aufsichtsbehörde nur Dank wissen können, so möge es uns vergönnt sein, im Interesse der Betheiligten zwei Wünsche hier auszusprechen; der eine betrifft die Zeit, in welche die sechswöchentlichen Seminar-Termine fallen, der andere den subjektiven oder äußeren Nutzen, den der pädagogische Kursus überhaupt den Kandidaten zu verschaffen im Stande sein dürfte.

Bringen wir die Hauptferien, Mitte Sommers, und die Festtagszeiten in Abrechnung, so bleiben noch circa 36 Wochen für das Schuljahr übrig, die in sechswöchentliche Kurse und auf die drei Schullehrer-Seminarien in Schlesien vertheilt werden könnten, wodurch dann jedem derselben zwei Termine zufallen, die so zu verlegen blieben, daß trotz der festen Termine dennoch, wie bis jetzt, nur in bestimmter Ordnung jeder Kandidat, ohne große temporelle Beschränkung seinen pädagogischen Kursus jeder Zeit zu absolviren im Stande wäre, wenn er sich gerade die Seminar-Anstalt auswählt, welche zu der ihm gelegenen Zeit an der Reihe ist, was namentlich den Kandidaten, die als Hauslehrer beschäftigt sind, höchst willkommen sein müßte. Die Entfernung vom Seminar-Orte kann füglich nicht in Betracht kommen; sollte auch sie noch berücksichtigt werden, so müßten an jedem Seminar mehr als zwei Termine aufgestellt werden, was auf die Anstalt zu störend einwirken würde und nicht zu verlangen ist. Von der Hauptstadt der Provinz liegen zudem alle drei Schullehrer-Seminare nach den verschiedenen Weltgegenden so ziemlich gleich entfernt, was schon eine Erleichterung für die weit Wohnenden mit sich führt.

Wie wir vernehmen, sind von dem Seminar zu Bunzlau die Termine von Anfang Januar bis Mitte Februar und von Anfang September bis Mitte Oktober angesetzt worden und von dem zu Steinau die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten und die dem Weihnachtsfeste unmittelbar voraufgehenden sechs Wochen, also ungefähr von Anfang April bis Mitte Mai, und etwa vom 10. November bis zum 20. Dezember. Es bliebe nun, sollte auf unsern oben ausgesprochenen Vorschlag eingegangen werden, noch die Zeit nach Pfingsten, von ungefähr Anfang Juni bis Mitte Juli, und die Zeit, die dem Osterfeste voraufgeht, etwa vom 10. Februar bis zum 20. März, auf welche höchstens in seltenen Fällen der Charfreitag fallen würde, zu Terminen für das Seminar zu Münsterberg übrig. Es würden sich die 6 Termine während des Jahres sonach in folgender Weise vertheilen:

1. pro Januar/Februar: Bunzlau,
2. pro Februar/März: Münsterberg,
3. pro April/Mai: Steinau,
4. pro Juni/Juli: Münsterberg,
(Juli/August: Ferien —)
5. pro September/Oktober: Bunzlau,
6. pro November/Dezember: Steinau.

Was ferner den auch materiellen oder subjektiven Nutzen anlangt, den wir den Kandidaten von der mit Mühe, Geld und Zeitaufwand verbundenen Absolvirung ihres sechswöchentlichen pädagogischen Kursus in einem Seminar als Aequivalent wünschen, so besteht er in nichts Geringerem, als in der Erlangung der Lehrer-Qualifikation. Bekanntlich wird für die selbstständige Leitung städtischer Mittelschulen oder von Privat-Unterrichts-Anstalten die Qualifikation als Rektor gefordert, während für die Lehrer an denselben zwar auch eine Prüfung, aber von bedeutend mäßigeren Leistungen, vorgeschrieben wird. Nach unserer unmaßgeblichen Ansicht dürften Predigt-Amts-Kandidaten, also junge Männer mit einer Gymnasial- und Universitätsbildung ausgerüstet, die sogar die Prüfung pro concionandi bestanden haben, wohl befähigt sein, wie für die Abhaltung einer Katechese, so auch für die Ertheilung von Unterricht in den Elementarien durch sorgfältige Vorbereitung sich hinreichend geschickt zu machen, wenn sie mit Pädagogik und Methodik einigermaßen vertraut sind, wozu ihnen ja der vorschriftsmäßige Aufenthalt im Seminar verhelfen kann und soll. Wir leben der Zuversicht, daß es nur äußerst wenige Predigt-Amtskandidaten geben werde, die am Schlusse des von ihnen absolvirten, pädagogischen, sechswöchentlichen Kursus nicht fähig sein sollten, durch eine mäßige Prüfung und erträgliche Probelektion die richtige Auffassung des im Seminar Vernommenen zu dokumentiren.

Sollte aber hin und wieder dennoch ein Kandidat hierin nicht genügen, so kann er allerdings die Lehrer-Qualifikation auch nicht beanspruchen, ohne daß seine Prüfung pro ministerio dadurch einen Aufschub zu erleiden nöthig hätte. Gestehen aber müssen wir, daß es uns nicht einleuchtet, wie ein solcher Kandidat späterhin im Pfarramte einen selbständigen, einsichtigen Schulenrevisor abzugeben im Stande sein soll. —

Man unterwerfe daher die betreffenden Kandidaten am Schlusse ihres Aufenthaltes im Seminar einer Prüfung mit oder ohne schriftliche Arbeit, so wie der Abhaltung einer Probelektion, und ertheile ihnen, wenn sie, wie wir hoffen, genügen, das Lehrerzeugniß.

Durch diese Einrichtung wird auch noch der Vortheil erzielt, daß sie den durch bloßen Seminarunterricht gebildeten Lehrern auch formell nicht nachstehen, was für einstige Schulrevisoren ebenfalls nicht ohne Bedeutung ist. Man denke nur an die Konflikte zwischen den Lehrern und ihren Revisoren, wie sie so häufig vorkommen, und an das nahebevorstehende, neue Schulgesetz, dem zufolge von den Kreis- oder Bezirks-Schul-Inspektoren die Beaufsichtigung der Orts- und Parochialschulen nur dann dem Geistlichen übertragen werden dürfte, wenn er dazu befähigt ist. Es muß aber der Kirche Alles daran liegen, das Revisorat in der Volksschule mit Ehren zu behaupten.

Freuen sollte es uns, wenn die hohen Aufsichtsbehörden, das Provinzial-Schulkollegium wie das Provinzial-Konsistorium von unserer Auslassung Akt zu nehmen sich bewogen fühlen würden. — Den Herren Predigt-Amts-Kandidaten aber möchten wir den wohlgemeinten Rath nicht vorenthalten, wenn es ihnen möglich ist, lieber ihren Aufenthalt im Seminar um einige Zeit zu verlängern, oder durch sonstige Vorbereitung die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten sich zu erwerben, und die Prüfung pro Rectoratu zu prästiren. Die Sache ist, wie Referent aus eigener Erfahrung versichern darf, nicht so schwierig, wie sie erscheinen könnte.

* **Neisse**, 21. Oktbr. [Inspekteur der Artillerie-Handwerksstätten. — Artilleristisches. — Zur militärischen Kleiderordnung. — Deserteurs. — Rhetorik. — Bürger-Ressource.] Der Inspekteur sämmtlicher Artillerie-Handwerksstätten des Staates, Oberst v. Knobloch, vormals Kommandeur des Garde-Artillerie-Regimentes, ist gestern Abend mit einem Adjutanten zur Inspicirung der hiesigen Artillerie-Handwerksstätte von Breslau kommend hier eingetroffen, und hat auf einige Zeit im Gasthofe „zum Mohr" Quartier genommen. Wie man vernimmt, soll es in der Absicht liegen, eine der bei der hiesigen Abtheilung des sechsten Artillerie-Regiments mobil gemachte Kolonne aus der Umgegend von Neisse nach Nimptsch zu dirigiren und sind bereits zu diesem Behufe die erforderlichen Rekognoscirungen in der Nimptscher Gegend vorgenommen worden. — Die hier zur 14tägigen Uebung zusammengezogenen Landwehr-Kompagnien der Artillerie sind bereits Mitte d. M. nach ihrer Heimath entlassen, und auch das von der Neisser Abtheilung zur Abhaltung der artilleristischen Landwehrübung nach Kosel kommandirt gewesene Detachement ist vor Kurzem wieder hier eingetroffen. Die hiesige reitende Batterie wird uns zur Beziehung ihrer neuen Garnison Grottkau, dem Vernehmen nach den 3. November bestimmt verlassen. — Nach einer von einer höheren militärischen Notabilität erfolgten Mittheilung soll nunmehr die Erlaubniß bei den Militärs, den Bart in beliebiger Form tragen zu dürfen, zurückgenommen sein, so daß fernerhin von Offizieren und Soldaten der Bart nur nach bestimmter Vorschrift stehen gelassen werden darf. In Ansehung der militärischen Kleiderordnung ist noch zu merken, daß in der hiesigen Garnison Inskünftige selbst bei Bällen und auch bei den von den höheren Militärbefehlshabern veranstalteten Gesellschaften nicht mehr die Uniform, sondern statt derselben der Waffenrock von den Offizieren der Garnison auch als Gesellschaftsanzug allgemein getragen werden wird. Bei den Assembléen des Fürsten von Hohenzollern werden die Militärs in weißen Beinkleidern zu erscheinen haben. — Vor einigen Wochen entwich ein als Aufseher bei den Arbeiten der Militärsträflinge angestellter Soldat mit Einigen derselben, nachdem sie den wachthabenden Patrouilleur hinterlistig überwältigt hatten; es sind jetzt die Deserteure aufgegriffen und hierher in Untersuchungshaft gebracht worden. Seitens des erwähnten Soldaten ist die Entweichung um so auffallender, als derselbe, wie man hört, schon in diesem Monate nach Ablauf seiner Dienstzeit würde entlassen worden sein. — Die Rundreise des Rhetor Schramm hat bald Nachahmer gefunden; es bot sich gestern Abend im Saale der hiesigen Loge wiederum die Gelegenheit einer dramatisch-rhetorischen Akademie und humoristischen Vorlesung nach Holtei und Saphir von George Williams beizuwohnen, in welcher namentlich die Hauptmomente des Faust und der Braut von Messina die vorzüglichste Unterhaltung zu bieten hatten. — Die im vorigen Winter stattgehabten gesellschaftlichen Versammlungen der Bürger-Ressource werden auch dieses Jahr ihren Fortgang haben, und ist zum heutigen Tage in dem gewöhnlichen Gesellschafts-Lokale eine General-Versammlung angeordnet, bei welcher vor gemeinschaftlicher Abendtafel der Rechenschafts-Bericht gegeben und die Vorstandswahl Gegenstand einer Berathung sein wird.

Mannigfaltiges.

— (Swinemünde, 19. Oktober.) Durch ein Bornholmer Fahrzeug ist heute an das hiesige kaiserl. russ. Vice-Konsulat der Rapport eingegangen, daß die kaiserl. russische Kriegs-Dampf-Fregatte „Archimedes" gestern Morgen unweit Rönne gestrandet ist. Das Schiff soll bereits wrack und von der Mannschaft 8 Mann ertrunken sein. (Ostsee-Z.)

— Am 19. Vormittags fand in Prag die Vermählung des Fürsten Alfred Windischgrätz, k. k. Majors (ältesten Sohnes des Feldmarschalls), mit der Prinzessin Lobkowitz statt. Die Trauung wurde von Sr. Eminenz, Kardinal Schwarzenberg, in der erzbischöflichen Kapelle vollzogen.

— Jenny Lind hat bis jetzt in Boston acht Konzerte gegeben, die eine Gesammt-Einnahme von 170,000 Dollars brachten. Am 30. September sang sie Probe und war „ganz entrüstet," daß sich so viele (nicht zahlende) Zuhörer einfanden. Die Nachtigall geht von Boston über New-York nach Philadelphia, Baltimore, Charleston, Havanna, New-Orleans, Cincinnati, Pittsburg rc. Sie denkt vor ihrer Rückkehr nach London, wo sie im Juni 1851 die „Weltmesse" verherrlichen soll, noch achtzig Mal zu singen. Das giebt für sie und Barnum etwa eine Million Dollars. Doch muß man nicht vergessen, daß die Ausgaben für das mit ihr reisende Orchester nicht unbedeutend sind.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*† **Breslau**, 22. Oktober. [Gewerberath.] Tischler-Geselle Hanke intervellirt den Präsidenten, ob ein Mitglied, welches aus dem Stande der Arbeitnehmer in den der Arbeitgeber hinübergetreten sei, fernerhin Sitz und Stimme im Gewerberathe behalten könne oder sich einer Neuwahl zu unterziehen habe. Vom Präsidenten befragt, erklärt der Redner, daß ein derartiger Fall bereits eingetreten sei, indem der frühere Gürtler-Gesell Tiecke, zum Vertreter des Gesellenstandes erwählt, vor Kurzem das Meisterrecht erlangt habe.

Es wird von mehreren Seiten geltend gemacht, Tiecke müsse nun ausscheiden und der Gesellenstand eine Neuwahl vornehmen. Der Vorsitzende möge daher von dem ihm gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch machen und die Amtsthätigkeit des betreffenden Mitgliedes suspendiren.

Cohn erwidert, daß der Vorsitzende im vorliegenden Falle nicht befugt sei, dem Betheiligten die Ausübung seines Amtes zu untersagen, weil § 15 der Verordnung vom 9. Februar genau die Fälle aufzähle, in denen eine Suspension zulässig sei. Da der hier zur Sprache gebrachte Fall nicht mit aufgeführt sei, so könne man nur bei der königl. Regierung um Verhaltungsmaßregeln anfragen. Bis dahin müsse das fragliche Mitglied Sitz und Stimme im Gewerberath behalten. Diese Ansicht werde dadurch noch mehr gerechtfertigt, daß es den Arbeitnehmern nach § 9 der a. V. überlassen bleibt, ihre Vertreter aus dem Stande der Arbeitgeber zu wählen.

Die Versammlung beschließt die Prüfung dieses Gegenstandes einer Kommission zu überweisen und ernennt zu deren Mitgliedern die Herren Samosch, Löschburg und Cohn.

Vorsitzender Hüllebrand theilt mit, das wiederholte Gesuch des Gewerberathes um Oeffentlichkeit der Sitzungen sei von der königlichen Regierung abermals abschläglich beschieden worden.

Schließlich wird ein von 11 Mitgliedern unterzeichneter Protest gegen die in voriger Sitzung erfolgte Wahl des besoldeten Schriftführers verlesen. Die Unterzeichner haben sich eine ausführliche Motivirung ihres Protestes vorbehalten.

Leipzig, 19. Oktober. [Unsere Michaelis-Messe] hat mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht, und rufen wir das, was in der D. Allg. Ztg. während derselben allwöchentlich über den Großhandel gesagt worden ist, ins Gedächtniß zurück, so finden wir jetzt, wo sich das Ganze leichter übersehen läßt, keine Veranlassung, unser Urtheil zu ändern. Die Messe war für denselben, wenn wir sie auch wegen Mangels größerer Vorräthe in einigen Artikeln nicht als eine sehr große bezeichnen können, so doch eine durchweg gute, wie wir sie seit mehreren Jahren nicht gehabt haben. Zwar sind wohl einzelne Artikel zuweilen noch besser gegangen, allein viele andere wieder desto schlechter, während man diesmal gar keine Klagen vernommen hat. Dazu kommt noch, daß es auch an Aufträgen nicht fehlte und in allen und jeden Fabrikartikeln höhere Preise bewilligt wurden, — freilich nach Aussage der Fabrikanten noch immer nicht hoch genug zu den theuern Garnpreisen. Außerdem fehlte es nicht an Geld; die Zahlungen sind ziemlich gut eingegangen, und es ist nicht bekannt geworden, daß an den verhängnißvollen Tagen des Medio, des Assignations- und Zahltages irgend etwas von Bedeutung vorgekommen wäre; ein Beweis, daß die Geschäfte seit einigen Jahren eine solidere Basis gewonnen haben. — Mit weit geringerer Befriedigung läßt sich auf den Kleinhandel zurückblicken; wie könnte es aber auch anders sein, da das Wetter so anhaltend ungünstig war und wir in den letzten 14 Tagen kaum vier schöne Tage gehabt haben. Indessen hat sich beim Publikum durchweg viel Bedarf gezeigt, und die Verkäufer werden darum leicht andere Absatzwege finden.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß in den Fabrikdistrikten überall große Thätigkeit herrscht, daß es eher an Arbeitskräften fehlt und man darum dem bevorstehenden Winter ruhig entgegensehen kann.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 23. Oktbr. 19te Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Pariser Taugenichts.“** Lustspiel in 4 Akten, nach dem Franz. von Dr. Carl Töpfer. — Vorher: **„Der arme Poet.“** Schauspiel in einem Aufzuge von Kotzebue. **(Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.)**

Donnerstag den 24. Okt. 20ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Weg durch's Fenster.“** Lustspiel in einem Akt von W. Friedrich. — Hierauf: **„Die gefährliche Nachbarschaft.“** Lustspiel in einem Akt von A. v. Kotzebue. — Zum Schluß, neu einstudirt: **„Die weiblichen Drillinge.“** Liederspiel in einem Akt von K. v. Holtei.

Die auf Donnerstag den 24. Oktober angekündigte Vorstellung der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer findet erst Freitag den 25sten d. M. statt. Die bereits bestellten Billets bleiben für letzteren Tag gültig, oder kann der Betrag für die bezahlten Billets Mittwoch den 23. Oktober bis Nachmittags 4 Uhr im Theater-Bureau zurückgeholt werden.

Pr. ✉ R. y. F. 25. X. $6\frac{1}{2}$. Inst. ✉ IV.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Chrobog,
Rudolph Knorr.
Ratibor und Jacobswalde, d. 20. Okt. 1850.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Am 17. d. M. Nachmittags 2 Uhr schenkte mir meine liebe Frau Minna, geb. Seeliger, einen muntern Knaben, welches ich mich beehre, entfernten Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.
Schwundnig, den 20. Oktober 1850.
R. Günther.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen 6 Uhr ist meine liebe Frau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden worden. Breslau, den 22. Oktober 1850.
S. B. Machschefes.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Nacht wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter sehr schwer aber glücklich entbunden. Theilnehmenden Freunden und Bekannten beehre ich mich dies statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Tost, den 20. Oktober 1850.
Herrmann, Oekonomie-Direktor.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 11 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben, unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Kaufmann E. M. Ries, in seinem 84. Lebensjahre. Diese Nachricht den vielen Freunden und Bekannten des Verstorbenen, statt besonderer Meldung.
Breslau, den 22. Oktober 1850.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute früh um $\frac{1}{2}$8 Uhr entschlummerte sanft nach mehrmonatlichem Leiden, an einem abzehrenden Fieber, unsere theure und geliebte Gattin und Mutter Auguste, geb. Lamprecht, im erst vollendeten 40. Lebensjahre. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige unsern auswärtigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend. Striegau, den 18. Oktober 1850.
C. G. Reymann.
Bertha, Emilie, Oswald } Reymann.

Nachruf.
Am 18. Oktober d. entriß uns der Tod unsern theuern biedern Kollegen, den Zimmer-Meister Herrn Friedrich Klose. Die herrlichen Eigenschaften seines Herzens als Mensch, Bürger und Freund sichern ihm, dem zu früh aus unserer Mitte Geschiedenen ein dankbares bleibendes Andenken in den Herzen aller seiner Mitbürger.
Oppeln, den 21. Oktober 1850.
Die Stadt-Verordneten.

Soeben ist erschienen:
Trauer-Kantate
für 4 Männerstimmen m. Begleit. d. Orgel
von
C. Schnabel,
und durch die Musikalien-Handlungen von Scheffler und Leuckart bis zum 15. Novbr. d. J. zum Subskriptionspreise von 15 Sgr. zu beziehen. Späterer Ladenpreis 25 Sgr.

Ressource zur Geselligkeit.
Donnerstag den 24. Oktbr. Abends 8 Uhr
General-Versammlung. — Ballotage.

Makulatur-Auktion.
Freitag den 25. d. M. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 3, alte Taschenstraße,
45 Centner zum Einstampfen
bestimmte, kassirte Akten, deren Ankauf nur Papier-Fabrikanten gestattet ist, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 22. Oktober 1850.
Hertel, Kommissions-Rath.

Auktions-Anzeige.
Montag, den 28. d. Mts., Vormitt. 9 und Nachmitt. 2 Uhr und den folgenden Tag sollen in Nr. 4 Hummerei die zum Nachlasse des Kaufmann Meyer gehörigen Effekten, bestehend in Silberzeug, Uhren, wobei 2 goldne englische Taschenuhren, Porzellane, Gläsern, kupfernen, zinnernen und anderen Geschirren; Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Kleidungsstücken, guten Möbeln, Hausgeräthen und anderen Vorräthen zum Gebrauch, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 22. Oktober 1850.
Hertel, Komm.-Rath.

Auktion. Am 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen in Nr. 24 Messergasse (Messer- u. Stockgassenecke)
15 Ballen echt bairischer 48er Hopfen
und 1 Doppelflinte
versteigert werden. **Mannig**, Aukt.-Kom.

Kunst-Auktion.
Montag, den 25. Novbr. d. J., Vormittags von 10—1 Uhr, beginnt zu Dresden im Raths-Auktions-Lokale, inn. Rampische Gasse Nr. 21, die öffentliche Versteigerung **einer Sammlung von Originalzeichnungen,** in welchen eine große Zahl von berühmten Meistern älterer und neuerer Schulen und namentlich viele schöne Blätter in Aquarellfarben enthalten sind.
Genau abgefaßte Verzeichnisse sind in den Buch- und Kunsthandlungen, sowie in der Expedition des Unterzeichneten auf portofreie Zuschriften zu erhalten.
Dresden, am 18. Oktober 1850.
Karl Ernst Sieber,
königl. auch Stadt- u. Raths-Auktionator.

Ein Mädchen oder eine Frau, welche mit dem Streichen bunter und weißer Papiere gründlich Bescheid weiß, findet Beschäftigung in der Carton-Papier-Fabrik, goldne Radegasse Nr. 2.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im J. G. Cotta'schen Verlage in Stuttgart ist soeben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:
Göthe's sämmtliche Werke
in 30 Bänden.
gr. 8. 1. und 2. Band. à 24 Sgr.
und wird diese Ausgabe binnen Jahresfrist vollständig sein.

Bei **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** und in allen Buchhandlungen ist zu haben:
Der 88ste Jahrgang
des Gothaischen genealogischen Taschenbuchs auf 1851,
mit 6 Bildnissen. Preis $1\frac{1}{6}$ Thlr., und
Der 24ste Jahrgang
des genealog. Taschenbuchs der deutschen gräflichen Häuser auf das Jahr 1851.
Preis $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Soeben erschien bei W. Adolf und Comp. in Berlin und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**:
Vierzig Jahre
von Carl von Holtei.
Band 7 u. 8. Preis broch. 3 Thlr.
Gleichzeitig haben wir uns entschlossen, um dem Wunsche vieler Verehrer Holtei's nachzukommen, den Preis der **ersten 4 Bände** von **7 Thlr.** auf **4 Thlr.** herabzusetzen.
Holtei's Lebensgeschichte ist zugleich die des deutschen Theaters in den letzten 40 Jahren, dürfte daher auch für Verehrer und Freunde des Theaters von großem Interesse sein. Ueber den ethischen und ästhetischen Werth dieser mit noch nicht dagewesener Aufrichtigkeit abgelegten Bekenntnisse, über ihre Wichtigkeit auch in pädagogischer Hinsicht haben sich alle urtheilsfähigen Stimmen ausgesprochen und das Interesse an dem Mitgetheilten wächst mit jedem Bande.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erschien soeben und ist in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** vorräthig:
Die Pilgerfahrt der Blumengeister.
Von **Adolf Böttger.**
Erste Lieferung.
Imperial-Octav mit 6 illuminirten Kupfern.
Mit 6 Lieferungen, welche 36 schön illuminirte Kupfer bringen und sehr rasch auf einander erscheinen werden, wird dieses Prachtwerk vollendet sein. Daß hier Alles geleistet wurde, was Kunst und Typographie vermag, wird die Betrachtung des Werkes bestätigen. Der Name des Dichters bedarf wohl keiner besonderen Empfehlung.
Jede Lieferung kostet 1 Thaler im Subskriptionspreis.

In der Amelang'schen Sortiments-Buchhandlung (R. Gaertner) in Berlin erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**:
Handbuch für Destillateure,
enthaltend:
über dreihundert der neuesten Recepte zur Fabrikation
der Berliner, Breslauer und Danziger Doppel-Branntweine und Liqueure; der Danziger Wein-Liqueure; der französischen Liqueure, Crêmes und Ratafia's; ferner der durch ätherische Oele, sowie durch Ausziehen sich dazu eignenden Substanzen, vermittelst Spiritus, darzustellenden Branntweine und Liqueure und endlich auch der Elixire, Essenzen und Tinkturen.
Verfaßt nach eigenen, durch praktische Versuche erworbenen Erfahrungen
von F. W. G. Hahn.
Zweite Auflage. Geh. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Soeben sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Josef Max** und **Komp.** zu haben:
Festpredigten, Casualpredigten und Casualreden,
gehalten in den Jahren 1832 bis 1849
von Dr. **Carl Zimmermann**, Prälat zu Darmstadt.
2 Bände (48 Bogen) in gr. 8. Geheftet. Preis 2 Thaler.
Verlag von F. A. Eupel in Sondershausen.

In der Hurter'schen Buchhandlung ist soeben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:
Friedrich Hurter,
Geschichte Kaiser Ferdinands I. und seiner Eltern, bis zu dessen Krönung in Frankfurt. Personen-, Haus- und Landesgeschichte. Mit vielen eigenhändigen Briefen Kaiser Ferdinands und seiner Mutter, der Erzherzogin Maria. Erster Band.
2 Thlr. 20 Sgr.

☞ Bei **Schlesinger,** Kupferschmiedestraße 31: Bibliothek deutscher Kanzelberedsamkeit, 18 Bde. 1831, fast neu, f. 5 Rtl. Pikart, neu eröffneter Musentempel, mit 60 treffl. Kpfrn. Folio, Ppbd. Amst. 1754, f. 6 Rtl. Dinter's Schullehrer-Bibel, 1847. (Neues Testament.) Ppbd. m. Tit., neu, f. 2 Rtl. Stenzel u. Tschoppe, Urkundensamml. z. Geschichte und Ursprung d. Städte, 1832, Ppbd. 4. statt 6 für $3\frac{1}{2}$ Rtl. Steffens, Karrikaturen des Heiligsten, 2 Bde. Hlbfrzbd. statt $6\frac{1}{2}$ für 2 Rtl. Fr. Hoffmann, Predigten ausgez. Kanzelredner auf alle Sonn- und Festtage des Jahres 1846, für $1\frac{1}{3}$ Rtl.

☞ **Friedländer,** Kupferschmiedestraße 40 offerirt: Knie, Dörferverz. von Schlesien, 1845, $1\frac{5}{6}$ Rtl. Pouillet-Müllers Lehrb. der Physik u. Meteorologie in 2 Bdn. mit 1200 Holzschnitten, 1847, Ldp. $6\frac{5}{6}$ f. $4\frac{1}{2}$ Rtl. Müller's Grundriß der Physik u. Meteorologie, mit 541 Holzschnitten, 1846, $1\frac{1}{6}$ Rtl. Mohr, Kommentar zur pr. Pharmakopoe, nach der 6. Auflage deutsch bearbeitet. 1r Bd. 1848 (2r noch nicht erschienen), $1\frac{1}{6}$ Rtl. Rotteck, Weltgeschichte mit Fortsetzungen von Hermes, 11 Bde. 1845, mit 24 Stahlstichen, 8. eleg. geb. 8 Rtl. Kugler, Handb. der Gesch. der Malerei in Italien, 2 Bde. 1837, Ldp. 4, f. 2 Rtl. Manso, Gesch. des pr. Staates, 3 Bde. Ldp. 5, f. $1\frac{2}{3}$ Rtl. Erläuternder Atlas zu Pierer's Universal-Lexikon, 25 Hefte mit 100 Karten u. 25 Stahlstichen komplett, Ldp. $6\frac{1}{4}$, f. 3 Rtl. Riedig's Erdglobus, 12 Zoll Durchmesser mit messingenem Meridian auf Gestell, 1826, Ldp. 14, f. 7 Rtl. James englisches Lexikon, 1850, $1\frac{1}{6}$ Rtl. Schmidt, französisches Lex. 2 Bde. $1\frac{2}{3}$ Rtl. Passow, griechisches Lex. 2 Bde. 1828, 4 Rtl. Cannabich's Geographie, 1847, $1\frac{1}{4}$ Rtl.

Herbst- und Winter-Mützen,
engl. Gummischuhe in allen Nummern, — **Tischlampen** mit der vortheilhaftesten Konstruktion, — **Britannia Metall-Service,** — **Theater-Perspektive,** — **Reißzeuge,** — **Parfümerien,** — **Seifen,** — **Gemüse** in Blechbüchsen, — **Tisch-** und **Hänge-Uhren,** — **echtes Porzellan,** — engl. und böhm. **Glaswaaren,** sowie viele **neue Luxus-** und **Phantasie-Artikel** empfehlen
Gebrüder Bauer,
Möbel- und Spiegel-Magazin, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11.

Balsamische Räucher-Essenz,
Orientalische Blumen-Essenz,
Königliche Räucher-Essenz,
Königs-Räucher-Pulver,
Räucher-Papier,
Räucher-Kerzen, schwarz und roth,
Räucher-Essig u. dgl. m.,

sowie eine große Auswahl feinster Parfümerien und Toilette-Seifen zu den solidesten Preisen empfehlen:
Piver u. Comp., Bischofstraße Nr. 17, Stadt Rom.

Durch persönliche Einkäufe in dieser Leipziger Messe habe ich mein Lager auf das Reichhaltigste mit den verschiedenartigsten Artikeln für die kommende Saison versehen und mache ich hauptsächlich darauf aufmerksam, daß ich hinsichtlich der Preise meinen geehrten Abnehmern **besondere Vortheile** zu gewähren im Stande bin.
Ebenso empfehle ich mein Lager fertiger **Mäntel,** sowie alle für das **Putzgeschäft erforderlichen Gegenstände** einer geneigten Beachtung.
D. Leubuschers Ww., Ring Nr. 50, Naschmarktseite.

Heute, Mittwoch, frische Blut- und Leberwurst,
nach Berliner Art, empfiehlt: **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke Nr. 2.

Steckbrief.
Der Tagearbeiter, vormalige Handlungsdiener, Karl Friedrich Horn aus Breslau, wegen Straßenraubes hier in Untersuchungshaft, ist, nur mit Hemd und Unterbeinkleidern angethan, aus dem hiesigen Gefängnisse heute Abend durchgebrochen und entwichen.
Alle Behörden werden dringend ersucht, diesen gefährlichen Verbrecher, wo er sich betreffen läßt, festzunehmen und geschlossen unter sicherem Geleite hierher abzuliefern. Auch wird ein Jeder, welcher von seinem Aufenthaltsorte Kenntniß hat, aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Anzeige zu machen.
Das Signalement ist unten beigefügt.
Trebnitz, den 20. Oktober 1850.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abth.
Signalement: Familien-Name, Horn; Vornamen, Karl Friedrich; Geburtsort, Bernstadt; Aufenthaltsort, Breslau; Religion, evangelisch; Alter, 40 Jahre; Größe, 5 Fuß 2 Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, niedrig; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Nase u. Mund, gewöhnlich; Bart, schwarzbraun; Zähne, mangelhaft; Kinn und Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, untersetzt; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, auf das linke Auge blind und den rechten Fuß lahm. — Bekleidung: 1 Hemde, 1 Paar weiße Unterziehhosen, er hat bei der Entweichung eine weiße wollene Schlafdecke mitgenommen.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des zur Beheizung der städtischen Bureaux für den bevorstehenden Winter 1850. 51 erforderlichen Brennholzes im ungefähren Bedarfe von
8 Klaftern Buchen,
6 „ Eichen,
33 „ Erlen und
$67\frac{1}{4}$ „ Kiefern
Leibholz soll im Wege der Licitation
am 25. Oktober d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,
im rathhäuslichen Fürstensaale an den Mindestfordernden verdungen werden.
Lieferungslustige werden zu diesem Termine hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen täglich in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.
Breslau, den 8. Oktober 1850.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Akten-Makulatur-Verkauf.
Den 25. d. M., Vormittags um 10 Uhr, sollen in Nr. 3 am Rathhause circa 30 Ctr. Akten-Makulatur, davon jedoch 21 Ctr. nur zum Einstampfen, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.
Breslau, den 18. Oktober 1850.
Der Magistrat.

Medizinalrath Dr. Schmalz
aus Dresden,
wird in **Breslau** bis zum 24. Okt. Mittags
Gehör- u. Sprach-Kranken
Rath ertheilen (z. 3 Bergen, 9—1 Uhr), — dann aber in **Brieg** (g. Kreuz) den 24. Okt. Nachm. u. den 25., — in **Oppeln** (schw. Adler) den 26. u. 27., — in **Kosel** (Kronprinz) den 28., — in **Gleiwitz** (deutsche Haus) den 29. u. 30, bis 9 Uhr Vorm., — in **Ratibor** (Prinz von Preußen) den 90. Okt. Nachm. und 31. Vormittags.

Gasthofs-Verkauf.
Die Gasthofsbesitzung zu Blumerode, an der Straße zwischen Neumarkt und Liegnitz und der sich kreuzenden Kohlenstraße belegen, ganz massiv, mit lebhaftem Verkehr, circa 65 Schffl. Aussaat und lebenden und todten Inventarium, ist bei einer Anzahlung von 3000 Rtl. zu verkaufen. In der Besitzung sind so viel Lokalien vorhanden, um noch andere Geschäfte zu betreiben. Kauflustige wollen sich an den Eigenthümer in Blumerode oder den Kommissionär Kalide in Neumarkt wenden.

Wollene
Umschlage-Tücher
für den täglichen Gebrauch, $\frac{14}{4}$ groß, in ganz schwerer Waare, empfehle ich in großer Auswahl
à $1\frac{1}{2}$, 2 bis 3 Rtlr.,
kleinere, $\frac{10}{4}$ große für Mädchen, à 15, 20, 25 und 30 Sgr. Schwere Double-Shawls, à 3, $3\frac{1}{2}$ und 4 Rtlr.
Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Ein Freigut
in der fruchtbarsten und schönsten Gegend Schlesiens mit 200 Morgen Acker, Wiesen und Busch, massiven Gebäuden und vollständigem Inventarium ist sofort preiswürdig zu verkaufen.
A. Geisler,
Schmiedebrücke Nr. 44.

Unterzeichnetes Dominium offerirt zum Verkauf nachstehende **Straßen-** und **Zierbäume zu Alleen:**
50 Schock hohe Kastanien,
50 „ hohe Ahorn (großblätterig).
Ziersträucher:
60 Schock Loniceren, oder Griesblatt.
60 „ Flieder, Türkischer.
40 „ Coluteen, Blasenstrauch.
40 „ Caraganen, Linsenbaum.
20 „ Perukenbaum.
30 „ Petelien, Lederblume.
3 „ Cornus sanguinea, blutrothe Hartriegel.
4 „ Ligustrum, Rainweide.
6 „ Spiraea, Spierstaude.
3 „ Riebes aurea.
Dominium Kritschen b. Oels, d. 21. Okt. 1850.
Fassong.

Ein neunjähriges starkes, gesundes Pferd steht billig zum Verkauf: Werderstraße Nr. 15.

Zwei leichte, gebrauchte, halbgedeckte Wagen stehen zum Verkauf Weidenstraße Nr. 33.

Ein großer Wolfshund (Wachthund) ist zu verkaufen: Großbänker-Schlachthof bei Bärenburger.

Frische Nanteser
Sardines à l'huile
in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Dosen,
neue Muskat.
Trauben-Rosinen
in Kisten und ausgepackt
empfiehlt von neuer Sendung
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Altbüsserstraße Nr. 28 ist bald zu beziehen und wegen Veränderung billig zu vermiethen, der zweite Stock von 4 Stuben und Kabinet.

Caviar-Anzeige.
Von dem am 15. d. Mts. in Warschau eingetroffenen allerersten Transport **frischen fließenden Astrachaner Caviar,** empfingen wir unsern Antheil und empfehlen davon im Ganzen, sowie einzeln nebst
Prima Astrachaner Zucker-Erbsen, sowie feinste und mittle Astrachaner Hausenblase
möglichst billig:
Lehmann und Lange, Ohlauerstr. 80.

Für den gegenwärtigen Herbstbedarf empfehlen wir unsere Lager
gemahlenen Glas-Dünger-Gipses
aus den Brüchen von **Dirschel** und **Katscher** in Oberschlesien.
Bunke u. Comp. in **Breslau**, Büttnerstraße Nr. 3,
M. Schlesinger in **Liegnitz**,
E. Schmiedel in **Maltsch a. O.**

Ostin. Taschentücher
für Herren,
von schwerster Seide, in neuen ganz waschechten Mustern, empfiehlt
à 1, $1\frac{1}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ Rtlr.
Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Blut- und Leberwurst,
das Stück 1 Sgr.,
ist alle Mittwoch frisch zu haben bei
August Kühling, Wurstfabrikant,
Nikolaistraße Nr. 65.

Ein Handlungs-Commis,
welcher gediegene kaufmännische Kenntnisse und gute Zeugnisse besitzt, wird gesucht.
Offerten franco poste restante Breslau:
A. S. & Comp.

Havannah-Cigarren.
Aechte Prima Upmann à Mille 34 Thlr.
„ Secunda Upmann „ 30 „
„ La Flora „ 28 „
offerirt zur Abnahme in ganzen und Viertel-Kisten:
Richard Schramm,
Comtoir Ring 44.

Bibliothek-Verkauf.
Eine aus 3000 Bänden bestehende Leih-Bibliothek (incl. 200 neugedruckter Kataloge), gut gehalten und die neuesten literarischen Erzeugnisse enthaltend, ist sofort billig zu verkaufen. Näheres wird auf portofreie Anfragen nachgewiesen in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Guter neuer Hopfen
ist zu verkaufen im polnischen Bischof, Ober-Vorstadt.

Eine anständige, in jedem Fache geübte **Kammerjungfer,** welche zur Zeit noch in einem sehr vornehmen Hause konditionirt, sucht von Weihnachten ab ein anderes Unterkommen. Das Nähere wird Madame Grosser, Schmiedebrücke Nr. 44, mitzutheilen die Güte haben.

Zur gütigen Beachtung.
Eine **Papiermühle** mit 6 Morgen Acker, Wiesen und Garten, 2 Meilen von Liegnitz, mit starker Wasserkraft, welche sich zu einer Oel- oder Mehlmühle sehr leicht einrichten läßt, ist Familienverhältnisse wegen für 5000 Rthlr. bei einer Anzahlung von 2—3000 Rthlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen bei dem Kommissionär **G. Franzke** in Liegnitz.

Ein Haus mittler Größe
ist ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen Weißgerbergasse Nr. 15.

Punsch- und Grogg-Syrups
aus der Fabrik des königl. Hoflieferanten Otto Biesel in Berlin empfiehlt:
L. F. Podjorski, Kupferschmiedestraße 17.

Großes Landbrot
von reinem Roggenmehl, die erste Sorte ganz fein, gleich dem Tafelbrote, die zweite und dritte Sorte ebenfalls sehr rein und wohlschmeckend, empfiehlt und bittet um gütige Beachtung:
L. Springer, Nikolaistraße Nr. 17.

Halb-Lamas,
wie auch alle anderen modernen wollenen und halbwollenen Stoffe zu Herbst- und Winterkleidern, empfiehlt in großer Auswahl und zu den allerbilligsten Preisen:
Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Vermiethungs-Anzeige.
In Nr. 63 Reusche-Straße, ist die 3. Etage sofort oder von Weihnachten d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen.
Das Nähere beim Kommissions-Rath
Hertel, Seminargasse Nr. 15.

Pommersche Lachsheringe
bei **C. G. Felsmann,**
Ohlauer-Straße Nr. 55.

Wohnungen sind zu vermiethen, den 2. Januar 1851 zu beziehen, Burgfeld Nr. 12, 13.

Französ. Thibets
in der feinsten Qualität, 2 Ellen breit, in jeder beliebigen Farbe, verkaufe ich trotz der Steigerung der wollenen Waaren zum alten
Preise von $17\frac{1}{2}$ Sgr. pro Elle.
Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Für einen Knaben christl. Konf. weiset eine Lehrlingsstelle in einer Spezerei- und Eisenhandlung zum sofortigen Antritt nach, ebenso einen, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, in einem hiesigen bedeutenden Geschäft; für Knaben jüd. Konf. Lehrlingsstellen in Produkten, Kolonialwaaren en gros, Manufaktur, Galanterie und anderen Branchen. Ferner ein Weinküfer, Kommis jüd. Konf., die im détail Schnittwaarengeschäft tüchtig sind, können Engagement erhalten. Auch eine Lehrlingsstelle in einer Buch- und Musikalien-Handlung in Berlin ist zu vergeben.
E. Leubuscher, Albrechtsstr. Nr. 47.

Schwarz seidene
Halstücher
für Herren,
auch buntseidene in der besten Qualität, empfiehlt à 1, $1\frac{1}{2}$ und 2 Rtlr.
Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Ring Nr. 60 ist das Gewölbe mit dem Eingang auf die Oderstraße zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen. Näheres beim Haushälter.

Der **erste Stock, Albrechtsstr. Nr. 25,** neben der Post, nebst Stallung, Remise 2c. ist zu Ostern 1851 zu vermiethen. Näheres zu erfragen im 2. Stock.

Ein **Spezerei-Verkaufs-Gewölbe** nebst Wohnung auf einem lebhaften Theile des Ringes in Oels, ist anderweitig zu vermiethen, und Ostern 1851 zu beziehen. Das Nähere bei dem Maurermeister E. Lehmann daselbst.

In Schulze's Hôtel garni,
Tauenzien-Straße Nr. 83,
sind fortwährend **gut möblirte Zimmer** auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen.

Sager's Hôtel garni,
Ohlauerstraße 75, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.

König's Hôtel garni,
Albrechtsstraße Nr. 33, 33, 33,
erweitert, ganz neu und komfortable eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten Reise-Publikum zur geneigten Beachtung.

Fremdenliste von Zettlitz's Hôtel.
Prinz Croy aus Ohlau. Herr Kölscher aus Lemberg. Fräulein d'Arien aus Hamburg. Frau Gins. Kaufm. Hawelberg und Beamter Wierzchleiski aus Warschau. Kammerherr von Elsner aus Zieserwitz. Gutsbes. Graf von Strachwitz aus Proschlitz. Landrath Wichura aus Ratibor. Kaufm. Jordan aus Triest. Kaufm. Deutsch aus Pesth. Kaufl. Hilbert aus Langenbielau. Eigenthümer Dembowski aus Polen.

Markt-Preise.
Breslau am 22. Oktober 1850.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	60	58	55	50	Sgr.
Gelber dito	60	58	55	50	„
Roggen	43	41	39	37	„
Gerste	30	28	26	24	„
Hafer	24	23	21	20	„
Rothe Kleesaat	12	$11\frac{1}{2}$	11	9—10	Rtl.
Weiße Kleesaat	12	11	10	6—7	Rtl.
Spiritus	$7\frac{1}{2}$ Rtl. bez.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.
Rüböl $12\frac{1}{12}$ Rtl. Gld. Zink ohne Handel. Das Wasser in der Oder ist ziemlich gut aber seit einigen Tagen nicht gewachsen.

Börsenberichte.
Breslau, 22. Oktober. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten $96\frac{1}{2}$ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or $113\frac{1}{2}$ Br. Louisd'or $111\frac{1}{3}$ Br. Polnisch Courant 96 Gld. Oesterreichische Banknoten $85\frac{1}{6}$ Gld. Seehandlungs-Prämien-Scheine 123 Gld. Freiwillige preuß. Anleihe 107 Br. Neue Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$% 100 Gld. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$% $85\frac{7}{12}$ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% $100\frac{7}{12}$ Gl, neue $3\frac{1}{2}$% $90\frac{3}{4}$ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. $3\frac{1}{2}$% $95\frac{11}{12}$ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% $101\frac{5}{12}$ Br., Litt. B. 4% $100\frac{5}{6}$ Br., $3\frac{1}{2}$% 93 Br. Alte polnische Pfandbriefe 96 Br., neue 95 Gld. Polnische Schatz-Obligationen 79 Gld. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. $81\frac{1}{4}$ Gl. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 75 Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. $111\frac{1}{12}$ Br., Litt. B. $106\frac{1}{2}$ Gld. Krakau-Oberschlesische $69\frac{1}{3}$ Br. Niederschlesisch-Märkische 82 Br., Priorität 5% 104 Br. Serie III. $103\frac{1}{3}$ Br. Neisse-Brieger 33 Gld. Köln-Mindener $96\frac{3}{4}$ Gld., Priorität $103\frac{1}{2}$ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38 Br.

Berlin, 21. Oktober. Einige Effekten wurden auf das in Umlauf gesetzte Gerücht vom Einrücken der Baiern in Kurhessen niedriger verkauft, während man Neue Staats-Anleihe und Rheinische Eisenbahn-Aktien höher bezahlte, und mehrere andere ihren Stand willig behaupteten.
Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden $3\frac{1}{2}$% $97\frac{1}{4}$ bez. und Br., Priorität 5% 103 bez. und Br. Krakau-Oberschlesische 4% $69\frac{1}{2}$ Br., Priorität 4% 85 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38, $37\frac{3}{4}$ à $\frac{7}{8}$ bez., Priorität 5% $97\frac{1}{2}$ Br. Niederschlesisch-Märkische $3\frac{1}{2}$% $81\frac{5}{8}$ bez., Priorität 4% $94\frac{1}{4}$ Gld., Priorität 5% 104 bez. und Gld., Ser. III. 5% $103\frac{1}{4}$ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% — — Oberschlesische Litt. A. $3\frac{1}{2}$% $110\frac{3}{4}$ bez. und Br., Litt. B. $3\frac{1}{2}$% $106\frac{1}{2}$ bez. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% $106\frac{5}{8}$ bez. Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$% $85\frac{1}{2}$ bez. und Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine $122\frac{1}{2}$ Br. Posener Pfandbriefe 4% $100\frac{3}{4}$ bez., $3\frac{1}{2}$% $90\frac{1}{2}$ Br. Preußische Bank-Antheile $97\frac{1}{2}$ bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4% $95\frac{1}{2}$ Gld., neue 4% $95\frac{1}{4}$ Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% $81\frac{1}{2}$ Gld., à 300 Fl. 140 Br.

Wien, 21. Oktober. Bei fortgesetzten Verkäufen, welche Geldbedürfnissen beizumessen sind, haben sich Fonds und Aktien bedeutend gedrückt und war im Ganzen eine flaue Stimmung vorwaltend. Comptanten und Wechsel etwas höher begehrt.
5% Metal. $93\frac{7}{8}$ bis 94, $4\frac{1}{2}$% $81\frac{3}{4}$ bis $\frac{7}{8}$; Nordbahn $107\frac{3}{4}$ bis $\frac{7}{8}$; Hamburg 2 Monat $176\frac{1}{4}$; London 3 Monat 11. 54; Silber $119\frac{1}{4}$.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.